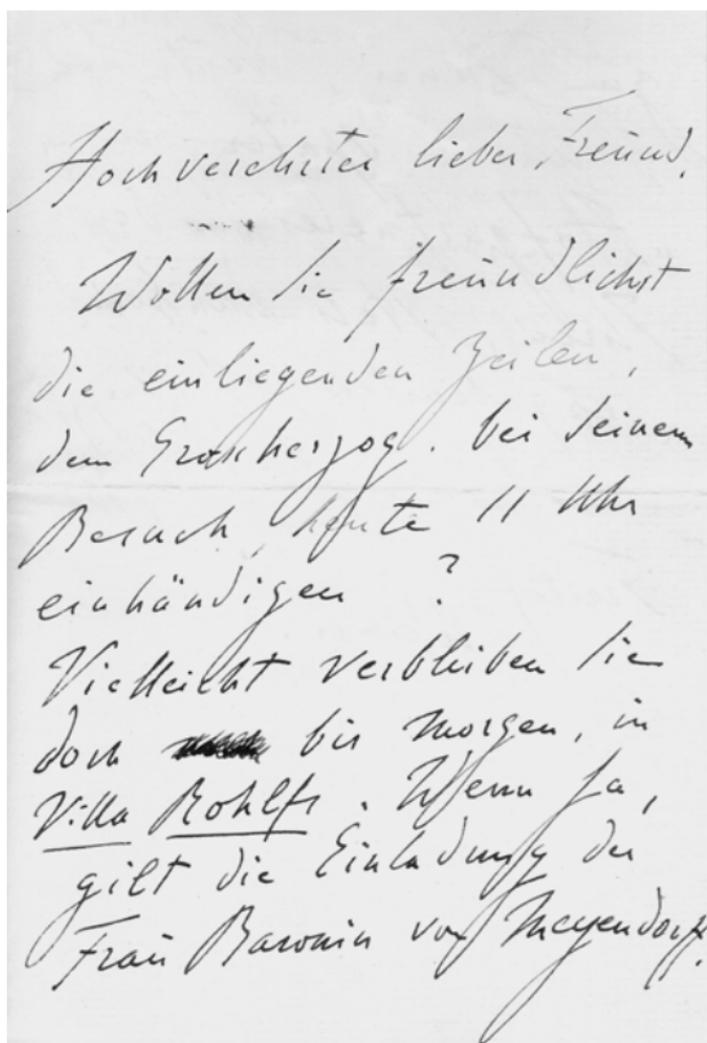


Sommerfreuden

Darunter zahlreiche Okkasionen



Hochverehrter lieber Freund,
Wollen Sie freundlichst
die einliegenden Zeilen,
dem Großherzog. bei seinem
Besuch, heute 11 Uhr
einhändigen?
Vielleicht verbleiben Sie
noch ~~noch~~ bis morgen, in
Villa Rohlf. Wenn ja,
gilt die Einladung der
Frau Baroin von Meyendorff.

August 2011

Autographen & Bücher

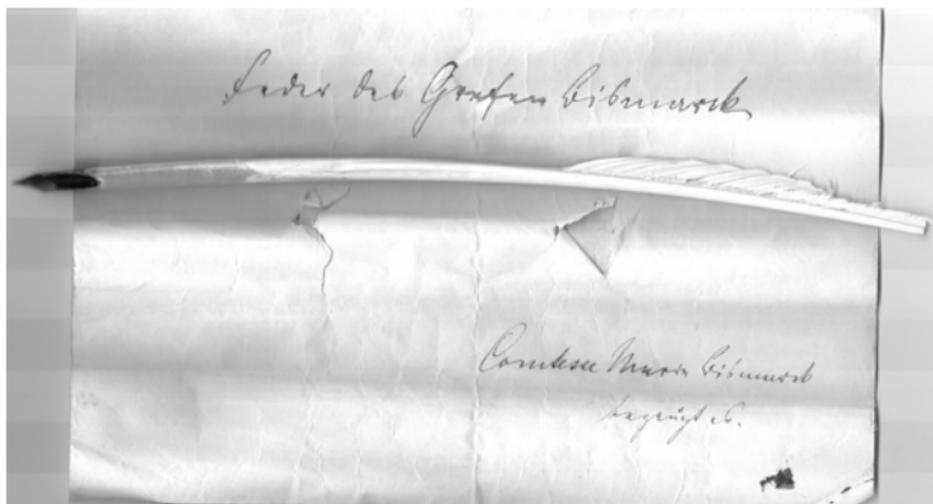
Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



Nr. 7 Otto von Bismarcks Feder

Vorderumschlag: Nr. 55 Franz Liszt

Katalog 88

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



**Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers**

1 Abendroth, Hermann, Dirigent (1883-1956). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Leipzig und Bayreuth, 8. VI. und 11. VII. 1944. Fol. 2 Seiten. 80.-

I. An den Theatermitarbeiter Herrmann Dollinger wegen eines Gastspiels am Landestheater Darmstadt. - II. An denselben wegen Karten für die "Meistersinger" und weiter wegen des Gastspiels. - Gebräunter Feuchtigkeitsfleck.

2 Arafat, Jassir (Yassir, Yasser), Politiker und Friedens-Nobelpreisträger (1929-2004). Eigenh. Namenszug "J. Arafat" auf einer Büttens-Klappkarte mit mont. farb. Original-Porträtphotographie sowie Begleitbrief. Tunis, 9. XI. 1992. 4°. Zus. 3 Bl. Büttensklappkarte mit blindgepr. Zeichen der PLO. 250.-

Begleitbrief des Sekretärs Dr. Sami Musallam auf Briefpapier der PLO. - Wohlerhalten. - Selten.

3 Beecher-Stowe, Harriet, Schriftstellerin (1811-1896). Eigenh. Billett mit U. Mandarin, Florida, 18. I. 1876. Qu.-16° (ca. 5 x 8 cm). 1 Seite. 120.-

"Very truly Yours. | H. B. Stowe | Mandarin Florida | Jan'y 18 1876". - Die Dichterin von "Uncle Tom's Cabin" (1852). "In the 1860s, the Stowes purchased property in Mandarin, Florida, on the St. Johns River (near Jacksonville). They began to travel South each winter [...] Harriet, her brother Charles Beecher, and others felt Florida did not have as many racial divisions as the rest of the South following the Civil War. They dreamed of making the state a safe place for freedmen and progressive northerners. Harriet helped establish schools for African American children in Florida." (fcit.usf.edu). - Leicht gebräunt. Rückseitig Montagespur.

4 Ben Gurion, David, Staatsmann (1886-1973). Eigenh. Namenszug auf einem Ersttagsbrief. Ohne Ort und Jahr. 10 x 15 cm. 120.-

Ersttagsbrief mit gestempelter irsaelischer Briefmarke "7e Réunion Sportive Internationale de L'Hapoël." - Minimale Altersspuren. - Beiliegend: I. Blum, Yehuda Zwi, Diplomat (geb. 1932). Porträtphotographie mit eigenh. Namenszug auf der Bildseite. - II. Katzir, Ephraim, Staatspräsident von Israel (1916-2009). Eigenh. Namenszug auf einem Ersttagsbrief.

5 Bibra, Ernst von, Schriftsteller und Naturforscher (1806-1878). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (32 und 12 Zeilen) mit U. Ohne Ort [Schloß Schwebheim], 1844. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

I. "Sängers Traum || Ein Spielmann hat gelegen | An dunklen Waldes Saum | Da ist zu ihm getreten | Ein wundersamer Traum [...]" - II. "Was ich schuldig bin. || Meinen Liedern bin ich schuldig | Vaters Treu und Lieb' | Ich wollte sie ihnen halten | Und wenn ich ewig lebend blieb' [...]" Volkliedhafte Lieder im Stile Eichendorffs. - Auf Seite 4 unten alter Sammlervermerk "Dr. Ernst Freyherr von Bibra zu Schwebheim. 1845." - Bibra ist heute vor allem für sein Buch "Die narkotischen Genussmittel und der Mensch" bekannt. Es gilt als Wegbereiter der Ethnopsychopharmakologie und gibt einen für seine Zeit einzigartig umfassenden Überblick über verschiedene Rausch- und Genussdrogen in aller Welt. Mit novellistisch gehaltenen Reise-skizzen und kulturhistorischen Schilderungen beginnend, beschäftigte sich von Bibra in den letzten Jahren vorzugsweise mit belletristischen Arbeiten. - Wohlerhalten.

6 Bibra, Ernst von, Schriftsteller und Naturforscher (1806-1878). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 4. VII. 1874. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An einen Herrn: "[...] Nach reiflicher Überlegung fand ich, daß es mir leider unmöglich meinen Laden zu vermieten. Abgesehen davon daß derselbe zur Zeit eine Art von Rumpelkammer darstellt, ist derselbe der einzige für etwaige Einquartierung zu benützende Raum. Seien Sie mir deshalb nicht gram [...]" - Bibra ist heute vor allem für sein Buch "Die narkotischen Genussmittel und der Mensch" bekannt. Es gilt als Wegbereiter der Ethnopsychopharmakologie und gibt einen für seine Zeit einzigartig umfassenden Überblick über verschiedene Rausch- und Genussdrogen in aller Welt. - Wohlerhalten.

7 Bismarck, Otto von, Reichskanzler (1815-1898). Schreibfeder (Gänsekiel) mit Echtheitsbestätigung. Ohne Ort und Jahr (ca.1875). Ca. 25 cm lang. Bestätigung: Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 480.-

Gut erhaltene Schreibfeder. Die Echtheitsbestätigung lautet: "Feder des Grafen Bismarck | Comtesse Marie Bismarck bezeugt es." - Marie von Bismarck (1848-1926) war die Tochter und das älteste der drei Kindes des ersten deutsche Reichskanzlers mit Johanna (geb. von Puttkamer, 1824-1894). Sie war seit 1878 verheiratet mit dem Diplomaten Kuno zu Rantzau (1843-1917). Ihr Bruder war Herbert von Bismarck (1849-1904). - Die Bestätigung tellenw. hinterlegt. Unter Glas museal gerahmt.

8 Braun, Felix, Schriftsteller (1885-1973). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Wien, 6. X. bis 4. XII. 1927. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 80.-

An den Herausgeber Herrmann Dollinger. - I. Wegen eines Aufsatzes über Platen: "[...] Einen Literaturnachweis kann ich nicht nennen, weil ich kein Buch über Platen benützt habe. Der Vortrag entstand nur unmittelbar aus der Lektüre [...]" - II. Wegen Korrekturen seines

Platen-Aufsatzes. - III. In derselben Angelegenheit und mit dem Wunsch nach 25 Belegexemplaren.

9 Bronnen, Arnolt, Schriftsteller (1895-1959). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin und Millstatt in Kärnten, 7. XI. 1929 bzw. o. Jahr. 4°. Zus. 2 Seiten. Mit 1 Umschlag. 200.-

An Ernst Heimeran wegen einer Lesung im literarischen Kreis "Die Argonauten": "[...] Sie werden sich erinnern, dass wir in München so verblieben, mein Abend sollte im Januar oder Februar stattfinden [...] In Kassel sagte mir Herr Dr. Habersbrunner von der Deutschen Stunde in Bayern, sie wollten mich dort im Radio sprechen lassen. Ich sagte ihm gleich es wäre mir sympatisch, wenn man beides kombinieren könnte [...] Grüßen Sie bitte Herrn Dr. [Wilhelm] von Schramm [1898-1983] von mir! [...]". - "[...] Für Ihre mich ehrende Aufforderung, im Rahmen Ihres Winterprogramms zu lesen, sage ich Ihnen meinen besten Dank. Mein Vortrag könnte etwa enthalten: eine programmatische Erklärung, ein Stück aus einer Novelle, ein Kapitel aus einem Roman, schliesslich eine kürzere Szene aus einem meiner Stücke. Am besten würde mir Januar oder Februar passen. Bezüglich des Honorars möchte ich keine absolute Forderung stellen, sondern mich, entsprechend Ihrem Hinweis auf Ihre finanziellen Schwierigkeiten, darauf beschränken, das von Ihnen bis nun gezahlte Maximal Honorar zu fordern [...]". - Der erste Brief mit kleinem keilförmigen Randausschnitt.

10 Brugsch(-Pascha), Heinrich Karl, Forschungsreisender und Ägyptologe (1827-1894). Eigenh. Albumblatt mit U. Marienbad, 17. VII. 1884. Schmal-Qu.-8°. 1 Seite. 75.-

"Inschallah bil cher!" - Brugsch begleitete 1884 Prinz Friedrich Karl von Preußen auf einer Orientreise und wurde mit diplomatischen Aufgaben betraut. Er veröffentlichte Reiseberichte und die Autobiographie "Mein Leben und mein Wandern" (1893).

11 Carossa, Hans, Dichter und Arzt (1878-1956). Eigenh. Briefkarte mit U. Seestetten, 24. XII. 1938. 8°. 1 Seite. Mit rotem Rand. Kartonblatt. 75.-

An Wilhelm Kürzl: "[...] mir war, als hätte ich meinen Weimarer Goethe-Vortrag ['Wirkungen Goethes in der Gegenwart', 1938] an Sie gesandt. Nun lege ich auf jeden Fall noch ein zweites Exemplar bei. Ein Meteoritenfall von Briefen geht zur Zeit auf meine kleine Welt nieder; daher heute nur diesen raschen Gruß [...]". Beilieg: Ders. Gedruckte Trauerkarte mit eigenh. Beschriftung (Kopierstift). [Seestetten, Juli 1941]. Qu.-Schmal-8°. Mit eigenh. Umschlag.

12 Collin, Heinrich Josef, Arzt (1731-1784). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. IX. 1775. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelauß. 120.-

Als "conseiller Imp. et Roial à la Régence de la Baße autriche et Médecin de l'hôpital Pazmannien " an den "secrétaire perpétuel de l'Académie des Sciences à Lyon", Marc-Antoine de La Tourette: "Comme cette cinquieme partie de mes ouvrages paroît conforme aux vues sages et salutaires de votre savante et celebre société: je prends la liberté de la lui presenter par vous avant d'en distribuer les exemplaires: afin que, si, aiant manqué aux formalités par l'impression de mon ouvrage, je ne puis etre du concours pour le prix, que l'academie adjugera a la decouverte la plus utile, j'aie au moins la satisfaction de lui temoigner la grande estime et la veneration, que j'ai pour elle et les intentions sages et salutaires, qui la dirigent dans ses operations [...]". - Einem Eintrag des Empfängers zufolge handelte es sich um einen Preis für indigene Pflanzen. - Collin, der Vater des gleichnamigen Dichters (1772-1811), war niederösterreichischer Regierungsrat und Physikus in dem sog. Beckenhäusel, im Pazmannischen Spital und Leiter des Allgemeinen Krankenhauses zu Wien. Die erwähnte Sammlung seiner Schriften erschien unter dem Titel "Nosocomii civici Pazmanniani [...] observationum circa morbos acutos et chronicos" in 6 Teilen von 1764 bis 1781. "Zählte zu den ausgezeichnetsten Ärzten seiner Zeit" (Wurzbach). - Außenrand etwas ausgefranst.

13 Curtius, Ludwig, Archäologe (1874-1954). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Heidelberg, 1. VII. und 21. VIII. 1925. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. 150.-

An Ernst Heimeran wegen dessen "Schaubuch" (siehe Vorwort). - I. (1. VII. 1925): "Hier, 'stehenden Fusses' die Angaben [...] Fragebogen ist irgendwo verlegt [...]". - II. (21. VIII. 1925): "[...] Fuer die frdl. Einladung zur Teilnahme an dem 'Schaubuch berühmter Zeitgenossen' darf ich Ihnen nochmals Dank sagen. Allein über 'berühmt' wie über 'Zeitgenossen' habe ich meine eigenen Anschauungen und mache die Orgien moderner Eitelkeit nicht gerne mit. So darf ich Ihnen für die Einladung bestens danken und bitte mir meine Absage nicht zu verübeln [...]". - Curtius lehrte seit 1920 in Heidelberg und war 1928-37 Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom.

14 Däubler, Theodor, Schriftsteller (1876-1934). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 2. XI. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. Hotelbriefpapier "Belvedere" mit Ansicht des Lokals auf der Brühlschen Terrasse. 120.-

An Friedrich Possekel, den Leiter der 1924 gegründeten "Deutschen Buchgemeinschaft", in Berlin: "[...] der erste Teil meines Manuskriptes des Romans 'Eine eigenmächtige Frau' wird Ihnen [...] aus Paris zugegangen sein. Der zweite und dritte Teil folgen in der nächsten Woche. Die letzte Rate (750 M.) bitte an meine Adresse zu senden, da die Sekretärin Vollmacht braucht [...]". - Unter Däublers Namen erschien 1931 bei der "Deutschen Buchgemeinschaft" der "Kitsch"-Roman "Die Göttin mit der Fackel. Roman einer kleinen Reise" mit Nachwort von Hanns Martin Elster; der Verfasser war Däublers Freund Eckart Peterich. Das Ziel war, Däublers Schulden bei der Familie Peterich auszugleichen. "Das Einzige, was ich habe, mein Name,

geht auch verloren. Dabei hat Ekki die Sache geschickt fabriziert" (Tagebuch, vgl. Marbacher Magazin 30, S. 47). - Kleine Randleläsuren und -bräunung.

15 Dati, Carlo Roberto, Sprachgelehrter, Freund Miltons (1619-1676). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 28. I. 1665. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

Dati wurde 1640 unter dem Namen "Smarrito" (der Verwirrte) Mitglied der Accademia della Crusca und reger Mitarbeiter an der dritten Ausgabe von deren Wörterbuch. 1648 wurde er Professor in Florenz. Dati hatte 1638 eine Ode auf Milton, der damals Italien bereiste, gedichtet, in der er dessen zukünftigen Ruhm besang; Milton revanchierte sich mit der Erwähnung seiner Florentiner Freunde Dati und Antonio Francini in seinem "Epitaphium Damonis". - Das zweite Blatt mit einem Antwortentwurf des Adressaten und verschiedenen Zahlenkolonnen und Additionen. - Etw. fleckig. - Aus der Sammlung Pawel-Rammingen (1929 bei Henrici versteigert) mit deren Sammlungsumschlag. - Sehr selten.

16 Dauthendey, Max, Schriftsteller (1867-1918). Eigenh. Gedichtmanuskript (37 Zeilen) mit U. "M. D.". Paris, 14. II. 1905. 4°. 1 1/2 Seiten. 300.-

Manuskriptblatt mit drei seiner bekanntesten Gedichte, jedes römisch numeriert, die ersten beiden ohne Überschriften: "I. Mein Zimmer hat nur Wände | Und Fenster hat es keine, | Denn als mein Schatz gegangen | Sass ich mit nassen Wangen, | Fand dass die Sonne blende [...]" (15 Zeilen). - Erstdruck mit der Überschrift "Als mein Schatz gegangen war" in "Singsangbuch" (München 1907), Seite 68. - "II. Wie um Kartoffeln die dumpfen, | Im Keller mit bleichem Keim, | Werden die Tage nicht hell, | Mein Blut kommt mir nicht heim [...]" (12 Zeilen). - Erstdruck mit der Überschrift "Ich warte auf mein Blut" ebenda, Seite 35. - "III. Würzburger Liedle. || Wenn ich mich an Dei Bäckle streich | Und Deine feine Tätzle küss, | So is kei Fleckle mehr so weich | Wie's Plätzle bei meim Frätzle [...]" (10 Zeilen). - Erstdruck mit dem Titel "Würzburgerisch" ebenda, Seite 75. Anschließend in zahlreiche Sammelausgaben aufgenommen. - Saubere, frühe Niederschriften mit nur einer Einweisung. - Durchbruch in der Knickfalte fachmännisch restauriert.

17 Deichmann, Ada (geb. von Schnitzler), Mutter der Widerstandskämpferin Freya von Moltke (1886-1975). 4 eigenh. Briefe mit U. Godesberg und Kalifornien, 2 X. 1961 bis 27. VII. 1965. Gr.-8°. Zus. ca. 10 Seiten. 80.-

An Tony Förster (1889-1968) in Köln mit Reise- und Familiennachrichten.

18 **Dietrich, Marlene**, Schauspielerin (1901-1992). Farbige Porträtphotographie mit eigenh. Namenszug auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1980]. 19 x 12,5 cm. 60.-

19 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 2. X.1961. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

An den Literaturkritiker, Germanisten und Professor an der Technischen Universität Berlin Walter Höllerer (1922-2003) wegen einer Lesung in Berlin: "[...] haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 9. (26.) September. Mit Termin und Bedingungen bin ich einverstanden, und werde am Tag vor der Lesung, also schon am Samstag d. 19. November, im Hotel am Steinplatz - ich lege Wert darauf, gerade dort zu wohnen - einlangen [...]" Initiale, Ort und Datum in Rot. - Das genannte Hotel, 1906-07 von August Endell im Jugendstil errichtet, liegt in Berlin-Charlottenburg (Uhlandstr. 197; heute Altersheim). - Gelocht. Am Rand hat Höllerer eine Telephonnummer notiert.

20 **Friedrich Wilhelm I.**, der letzte Kurfürst von Hessen (1802-1875). Schriftstück mit eigenh. U. Kassel, 23. II. 1837. Fol. 1 Seite. Mit lithogr. Kopf und papiergedecktem Siegel. 100.-

Patent für den Secondelieutenant Carl Kleinschmidt vom dritten Infanterieregiment. - Der Kurprinz Friedrich Wilhelm I. wurde im Jahre 1831 zunächst als Mitregent von seinem Vater, dem Kurfürsten Wilhelm II. angenommen. Da dieser aber Kassel verließ und sich völlig von der Regierung zurückzog, war Friedrich Wilhelm tatsächlich bereits alleiniger Regent des Hessischen Kurstaates; Kurfürst wurde er erst nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1847. Er wurde im Jahre 1866 von Preußen entthront, sein Land annektiert. Friedrich selbst starb im Exil in Prag im Jahre 1875. - Durchriß in der Mittelfalte.

Diplomatische "Zucker-Plätzchen"

21 **Friedrich Wilhelm IV.**, König von Preußen (1795-1861). Eigenh. Brief mit U. "FWR". Potsdam, Schloß Sanssouci, 21.-22. VIII. 1850 "Mitternacht". 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 1.600.-

Wichtiger, eigenhändiger politischer Brief an den preußischen Außenminister Alexander von Schleinitz, den er zunächst beauftragt, einem belgischen Diplomaten den Orden dritter Klasse zu senden: "[...] Bernstorffs interessante Depesche send' ich hier zurück. Sie thut mir wohl. Wir müssen uns aber mehr wie je hüthen in keinen guet apens [Hinterhalt] zu fallen. Ich bin nicht dafür, daß Bernstorff irgend den Mund öffnet oder die Hand rührt, eh er offiziell gefragt wird. Unser Haupt Augenmerk muß nach meiner Einsicht das Durchsetzen des Staaten Congresses zu Frankfurt seyn. Ich habe [Joseph von] Radowitz befohlen, für [Kronprinz] Wilhelm einen kleinen Leitfaden für das aufzusetzen, was er bey sr. Durchreise durch Darmstadt dem langen Großherzog in meinem Namen zu sagen hat. Lassen Sie sich die

erwähnten Zeilen Morgen bey der Conferenz vorlegen. - Worauf Bernstorffs Depesche wohl Einfluß haben dürfte, ist auf die Beschleunigung u. den Ton unserer Antwort auf die 'Einladung Österreichs' den Bundestag zu beschicken. Könnte diese Antwort mir Morgen Abend vorgelegt u. dieselbe Übermorgen früh expedirt werden, so würde ich das für sehr glücklich halten. Der Ton kann jetzt sehr freundlich werden, ohne der Bestimmtheit des zu sagenden im Mindesten Abbruch zu thun. Als Zucker-Plätzchen mag Bernstorff gleichzeitig angewiesen werden, von m. Freude über Österreichs equitables Eingehen in unsere Vorschläge wegen des bad. Truppentransportes u. der Verwaltung des Bundes-Eigenthums recht warm zu sprechen u. von unsrer schönen Hoffnung, daß das K: K: Cabinet unsrer Treue u. Versöhnlichkeits-Drange endlich Gerechtigkeit wiederfahren lassen werde u., daß sich nun Alles in Wohlgefallen lösen würde. Theilen Sie diese meine Ansichten in der Conferenz Morgen mit. Stockhausen wird ihr wohl beywohnen müssen [...]" - Friedrich Wilhelm IV. verfolgte bekanntlich den Plan eines engeren deutscher Bundes unter preußischer Führung. - Albrecht Graf von Bernstorff (1809-1873) war von Mai 1848 bis 1851 preußischer Gesandter in Wien. Während der Revolution von 1848/49 setzte er sich für ein enges Bündnis von Preußen und Österreich ein. Als unter Felix zu Schwarzenberg die Gegensätze zwischen beiden Staaten zunahmen, wurde Bernstorff von seinen Posten auf ausdrücklichen Wunsch der österreichischen Seite abberufen. In diese Zeit fielen Überlegungen zur Neugestaltung des Deutschen Bundes. Bernstorff sprach sich dabei für eine kleindeutsche, preußisch geführte Union aus, ohne das diese Pläne zunächst weiterverfolgt worden wären. Das bedeutete eine klare Absage an eine Zollunion mit Österreich. - Minimal fleckig. - Interessanter Einblick in die Außenpolitik des Königs.

22 Geibel, Emanuel, Schriftsteller (1815-1884). Ein Ruf von der Trave. Gedicht. Lübeck, F. Asschenfeldt, 1845. 8°. 8 S. Orig.-Umschlag (gelöst und etw. lädiert). 80.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 9. Jacob 80, 14. - Innenseite des Vorderumschlages mit eigenh. Widmung des Verfassers "Seinem | Karl Gödeke | der Verf." sowie mont. Porträtdruck. - Unbeschnitten, leichte Randbräunung. - Beiliegt: I. Ders., Balladen vom Pagen und der Königstochter. Ohne Ort, Verlag und Jahr. 8 S. Ohne Einband. - Bibliographisch nicht nachgewiesen. - II. Zeitgenössische Abschrift "An Emanuel Geibel" aus "Freischütz" vom 11. X. 1845. Kl.-4°. 2 Seiten.

23 Georg III., Kurfürst, seit 1814 König von Hannover, Großbritannien und Irland (1738-1820). Brief mit eigenh. U. "gutwilliger Freund George R.". London, "auf Unserm Palais zu St. James", 9. I. 1762. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit kalligraphischer Kopfzeile und rotem Lacksiegel. 150.-

Neujahrsbrief: "[...] Wir werden bey allen Gelegenheiten gern erweisen, daß Wir Ewr. Lbd. zu Freundschaftsbezeugungen willig und bereit verbleiben [...]". - Georg wurde 1760 Nachfolger seines Groß-

vaters Georg II. auf dem englischen Thron sowie als Kurfürst von Hannover. Seine konservative, auf Stärkung des Königtums gegenüber dem Parlament bedachte Politik trug wesentlich zum Abfall der nord-amerikanischen Kolonien bei. Daraufhin überließ er die Leitung der britischen Politik dem Staatsmann W. Pitt d. J. - Kleiner Ausbruch (Tintenfraß) bei der Initiale. Läsuren am Unterrand. Adresse abgeschnitten.

24 **Gotthelf, Jeremias (d. i. Albert Bitzium)**, Schriftsteller und Pfarrer (1797-1854). Eigenh. ausgefülltes gedrucktes Schriftstück mit U. "Alb. Bitzium Pfr.". Lützelflüh, [ca. 1850]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

Gedruckter Konfirmationszettel mit einem Bibelzitat und typographischer Schmuckbordüre, der Name der Konfirmandin "Anna Iseli" und die Unterschrift sind eigenhändig eingesetzt. - Gering braunfleckig.

25 **Gotthelf, Jeremias (d. i. Albert Bitzium)**, Schriftsteller und Pfarrer (1797-1854). Eigenh. ausgefülltes gedrucktes Schriftstück mit U. "Alb. Bitzium Pfr.". Lützelflüh, [ca. 1850]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

Gedruckter Konfirmationszettel mit einem Bibelzitat und typographischer Schmuckbordüre, der Name des Konfirmanden "Johan Ulrich Iseli" und die Unterschrift sind eigenhändig eingesetzt. - Etw. braunfleckig.

26 **Greif, Martin**, Dichter (1839-1911). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 20. VIII. 1901. Qu.-12°. 1 Seite. 75.-

"Laße nicht die Hoffnung sinken, | Siehst Du kommen Sternaufblinken, | Kann es doch wohl immer sein, | Daß Dein Auge blind allein."

27 **Hackländer, Friedrich Wilhelm**, Schriftsteller (1816-1877). Eigenh. Albumblatt mit U. Leoni am Starnberger See, 4. VII. 1871. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 75.-

"Zur freundlichen Erinnerung an den Starnbergersee und eine leider nur kurze Begegnung mit meinem lieben Freund Wallner (Vater) [...]". - Der Schauspieler und Theaterdirektor Franz Wallner (1810-1876) wurde 1855 Direktor des Königstädtischen Theaters in Berlin, das er seit 1858 als Wallner-Theater weiterführte. Zusammen mit David Kalisch begründete er den Ruf der Berliner Lokalposse und führte sie zu ihrem Höhepunkt. 1868 verpachtete er die Bühne an den Schauspieler Theodor Lebrun. - Leicht gebräunt.

28 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Göttingen, 25. VII. 1955. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 250.-

An den Germanisten Paul Altenberg (1890-1960), Professor und Dekan an der Technischen Universität Berlin, der im März 1954 die "Deutsche Kultur-Gemeinschaft Urania Berlin" wieder neu gegründet hatte: "[...] Mit meinen Glückwünschen für Ihre neugegründete Kultur-Gemeinschaft 'Urania' sowie für die geplante Zeitschrift 'Urania' muß ich Ihnen zu meinem Bedauern eine Absage bezüglich Ihrer an mich herangetragenen Bitte aussprechen. Einmal ist es mir leider völlig unmöglich, in absehbarer Zeit in Berlin einen Vortrag zu halten und zum andern bin ich aus den gleichen Gründen, nämlich infolge meiner überaus starken dienstlichen Beanspruchung, nicht im Stande, Ihnen für Ihre Zeitschrift einen Beitrag zur Verfügung zu stellen. Ich bitte Sie sehr, für meine ablehnende Haltung Verständnis zu haben. Nicht nur in Ihrem Falle, sondern eigentlich ständig, muß ich auf ähnliche Anliegen negativ antworten [...]" - Gelocht.

29 Haupt, Karl Gerhard, Philologe und Lehrer (1799-?). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, 26. XII. 1836. Gr.-4°. 1 Seite. 80.-

An einen Oberregierungsrat mit Übersendung seines Dramas "Luther. Eine dramatische Tetralogie" (Berlin 1836) und mit dem ersten Band seiner Ausgabe von Aischylus "Orestie" (Agamemnon) zur Weiterleitung nach Paris. - Gebräunt und mit Randläsuren.

30 Heimeran, Ernst, Schriftsteller und Verleger (1902-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Postkarte mit U. München, 16. X. 1936 und 17. VII. 1952. Verschied. Formate. 2 Seiten. 80.-

An den Theater- und Rundfunkmitarbeiter Herrmann Dollinger. - I. Mit Übersendung eines Bildes von Ibsens Arbeitszimmer: "[...] Über Ibsen in München könnte Fräulein Helene Raff viel schreiben. Die ist aber nichtarisch und schon 70 [...]" - II. Dankt für die Übersendung eines Bocksbeutels und erwähnt Ernst Penzoldt.

31 Heine, Thomas Theodor, Graphiker (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. Diessen am Ammersee, 3. VI. 1927. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An Herrn Dr. Roth, "Schriftleitung der Festschrift des 18ten Deutschen Bundesschiessens", der ihn zur Mitarbeit aufgefordert hatte: "[...] Ich bin zur Mitarbeit gern bereit. Für eine ganzseitige Zeichnung beträgt das Honorar 400 Mk, für eine kleine Leiste in der Art derjenigen, die ich für den Simplicissimus zeichne, 120 Mk., die Honorare verstehen sich bei Rückgabe der Originale. Wenn Sie einverstanden sind, werde ich Ihnen Vorschläge machen [...]" - Das erwähnte Fest fand vom 16. bis zum 23. Juli 1927 in München statt. - Kleine Randeinrisse. Roter Eingangstempel.

32 Heine, Thomas Theodor, Maler und Zeichner (1867-1948). Eigenh. kolor. Tuschfederzeichnung mit Monogramm, eigenh. Grußwort und U. "Th. Th. Heine". O. O. und Jahr [München, 1919]. 14,5 x 11,5 cm. 480.-

Die mit dem berühmten "TTH"-Monogramm versehene, grün und in Rottönen kolorierte Federzeichnung zeigt einen neugeborenen Knaben im Profil nach links, der seine eigene durchtrennte Nabelschnur erstaunt betrachtet. Er trägt auf dem Kopf eine rote phrygische Mütze und sitzt in einer überdimensionierten Rosenblüte. - Am linken Bildrand die eigenh. Beschriftung in Tusche: "Herzlichen Glückwunsch zur Geburt des Revolutionskindes sendet Familie Th. Th. Heine." - Die Datierung ergibt sich aus der Erwähnung der Revolution 1919 in München. - Freundliche Mitteilung von Professor Thomas Raff, München: "Gratulationszeichnungen zu Geburten bei Freunden und Bekannten gibt es öfter bei Heine. Das Motiv vom Säugling in der Rose habe ich schon einige Male gesehen. Es war für den berühmten Zeichner wohl eine elegante Lösung: Er musste nicht allzu viel nachdenken, und die Eltern des Neugeborenen hatten einen 'Original-Heine' - so war allen gedient". - Gut erhalten.

33 Heuss, Theodor, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Postkarte mit U. Heilbronn, Lerchenstr. 31, 1. II. 1917. Kl.-8°. Mit Adresse. 120.-

Als Redakteur der Zeitschrift "März" an die Schriftstellerin und Übersetzerin Carola (Karola) von Crailsheim-Rügland (1895-1982) in Augsburg, die er irrtümlicherweise als "Herr" titulierte: "[...] Die Novelle 'Das Täubchen von Amsterdam' hoffe ich gelegentlich bringen zu können; ich bitte aber um einige Geduld [...]" - Heuss begann nach seinem Studium zunächst seine Laufbahn als Journalist. 1905-1912 leitete er Friedrich Naumanns Wochenschrift "Die Hilfe". Anschließend war er Chefredakteur der Heilbronner "Neckar-Zeitung" und bis 1918 Schriftleiter der von Ludwig Thoma und Hermann Hesse herausgegebenen Zeitschrift "März". - Sehr selten so früh.

34 Hocke, Gustav René, Schriftsteller (1908-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 25. VI. 1936. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 80.-

An Tony Förster in Köln mit Dank für die Zusendung eines Artkells über Romano Guardini, den er in gekürzter Form gerne veröffentlichen will. - Hocke war Journalist bei der Kölnischen Zeitung, laut Luise Rinser während der Nazidiktatur ein "Nest passiver Resistenz". Nach Kriegsende wurde Hocke in einem Kriegsgefangenenlager in den USA interniert. 1946 zurück in Deutschland, war er mit Hans Werner Richter und Alfred Andersch an der Begründung der Literaturzeitschrift "Der Ruf" beteiligt.

35 Holub, Emil, Forschungsreisender (1847-1902). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Wien, 17. IV. 1883. 17 x 10,5 cm. Goldschnitt. 80.-

"Wohlgeboren Herrn [...] E. Fink achtungsvollst [...]". - Halbfigur nach rechts, Photographie von Winter, Wien. - Auf der Rückseite Geschenkvermerk von W. Fink, datiert Wien, 5. VIII. 1885. - Drei kleine Montagelöchlein am linken Rand, leicht stockfleckig.

36 Holz, Arno, Schriftsteller (1863-1929). Taten und Träume. (Nebentitel: Phantasmus). Berlin, J. H. W. Dietz Nachfolger, 1925. 8°. 1 Bl., 62 S. Illustr. OLwd. nach Hertwig (gering fleckig). 120.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 62. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Ernst Freiherrn von Wolzogen mit herzlichsten Grüßen. In alter Kameradschaft | Arno Holz | 30. III. 1926." - Ernst von Wolzogen (1855-1934) rief mit dem "Überbrettel" das erste deutsche literarische Kabarett ins Leben.

37 Iffland, August Wilhelm, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. XI. 1804. 4°. 1 Seite Doppelblatt. 280.-

"Ew. Wohlgebohrn ersuche ich um die Gefälligkeit wann der Königl. Schauspieler Herr Weitzmann, dort eintreffen sollte, ihm ohnbeschwert einliegenden Brief einhändigen zu lassen, da Sie ohne Zweifel zuerst seine Ankunft erfahren werden [...]". - Iffland war seit 1796 Direktor des Berliner Nationaltheaters, später Generaldirektor der Königlichen Schauspiele Berlin. - Dekorativ.

38 Jacob, Heinrich Eduard, Schriftsteller (1889-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 2. XI. 1953. 4°. 1 1/2 Seiten. 120.-

An Ernst Heimeran: "[...] Vor ein paar Tagen in die Buchhandlung der Frau Schweitzer tretend - und mit einem ziemlich langen Anlauf, nämlich von New York - traf ich auf dem Tische liegend Ihren entzückend ausgestatteten 'Lebenslauf', las darin und verschluckte mich vor Lachen. Und daneben lag gleich noch der Anonymus mit den Karikaturen, der Ihr Schwager Penzoldt sein soll. Sagen Sie bitte, waren Sie nicht ein Bekannter von Jakob Wassermann? [...] Wassermann pflegte immer Namen, die ihm wegen seiner Träger sympathisch waren, in sein Werk hineinzugeheimnissen ... Nun muss ich mich aber erst vorstellen. Ich bin also der Dichter und Schriftsteller Heinrich Eduard Jacob, seit 1939 infolge der bekannten Ereignisse unfreiwillig ausgewandert und Amerikaner. Meine Bücher schreibe ich englisch. Auch infolge der bekannten Ereignisse. Dann aber übersetze ich sie sehr freiwillig wieder ins Deutsche. Damit Sie auch etwas zu lachen haben [...] lade ich Sie für den 16. November in den Tukan-Kreis [...] ein, wo ich ein paar Kapitel aus meinem unveröffentlichten amerikanischen neuen Roman Ein Fest in New York ('Babylon's Birthday') vorlese [...] Ich schreibe nämlich für die New York Times, die von Millionen Menschen gelesen wird, Berichte, Rezensionen und Essays auch über unübersetzte deutsche Bücher [...] So käme ich gern in den nächsten Tagen einmal auch in Ihren Verlag, um mich mit Ihnen über Ihre Pro-

duktion zu unterhalten [...] Beiliegend ein Prospekt: Bücher von H. E. Jacob." - Der erwähnte Prospekt liegt noch bei. - Jacob gilt mit seinen verbreiteten kulturgeschichtlichen Monographien über Brot und Kaffee sowie seinen Biographien als Begründer des modernen Sachbuchs.

39 Jaspers, Karl, Philosoph (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Basel, 20. IX. 1957. Fol. 1 Seite. Absenderstempel. 120.-

An Kathrin Leip in Fruthwilen im Thurgau: "[...] Ich danke Ihnen für die beiden Hefte Ihrer Zeitschrift. Von meinem Vortrag habe ich leider kein Skriptum. Er wird in einem Sammelbande Frühjahr 1958 im Piper-Verlag, München, erscheinen. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, dass Sie aus diesem Vortrag gelegentlich kurze Auszüge in Ihrer Zeitschrift bringen [...]" - Gemeint ist sein Text "Vom ewigen Frieden." - Eintragungen der Empfängerin.

40 Jaspers, Karl, Philosoph (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Basel, 30. V. 1963. Fol. 1 Seite. Absenderstempel. Dünnes Papier. 120.-

An einen Verleger in New York: "Sehr geehrter Herr Cohen! Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Interesse für die Uebersetzung meiner Schriften, das Sie mir in Ihrem Brief vom 13. Mai mitteilten. Das Buch 'Nietzsche und das Christentum' ist schon in Amerika erschienen (im Verlag Regnery, Chicago). Das Buch 'Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung' ist in Uebersetzung auf Grund eines Vertrages mit dem Verlag Harper Brothers. Es tut mir leid, dass ich versagen muss [...]" - Oberrand leicht lädiert.

41 Jenkins, Paul, Maler (geb. 1923). Eigenh. Kurzbrief mit Zeichnung und U. Köln, 22. XI. 1962. 8°. 1 Seite. 80.-

An Otto Helmut und Tony Förster; ebenfalls von Andreas und Lore Becker beschriftet.

42 Karl VI., römisch-deutscher Kaiser, als Karl III. König von Spanien (1685-1740). Brief mit eigenh. U. "Carlmpp.". Wien, 1. III. 1717. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel (beim Öffnen beschädigt). 200.-

An Franz Bernhard von Lichnowsky (1664-1747) in Troppau. Regeste: "Ihro Mayest. Befehlen allergnädigst, daß die Catharina verwitibte Pino, wegen schuldiger Contentirung de praeterito, um künfftigen Unterhalt nach der Vätterl. Disposition, das Hauß räumen solle": "[...] Wir haben aus Deinem allerunterthänigsten Bericht-Schreiben [...] ersehen, was Uns Du wegen des, entzwischen dem Johann Anton Pino, und seiner Mutter in puncto der Erbschafts-Differenz tentirten gütlichen abkommens, dabey aber von der Mutter auf die vom Sohne gethane offertta bezeugten renitenz und widersetzlichkeit berichtet [...]". - Mit Gegenzeichnungen von Leopold von Schlik (Kanzler; 1663-1723); Franz Ferdinand von Kinsky (1678-1741) und Josef Franz

von Wrbna-Freudenthal (1675-1755). - Mit Karl starb der Mannesstamm der Habsburger aus; Thronfolgerin wurde seine Tochter Maria Theresia. - Etw. fleckig, kleine Randeinrisse.

43 Kaschnitz, Marie Luise, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Briefkarte mit U. O. O., 8. VII. 1951. 8°. 2 Seiten. 120.-

An den Schriftsteller Rudolf Bach: "[...] wir haben die Lysistrata sehr genossen! Es war, gewiss dank Ihrer Übertragung, jeden Augenblick lebendig und nah und die Aufführung war recht gut, wenn auch die Lampito [Prinzessin von Sparta] hinter Ihrer gelesenen Interpretation weit zurückblieb! Lola Müthel hat uns sehr gut gefallen und viele Andere auch, besonders die alten Männer, deren Spiel und Bewegung bis ins Kleinste wunderbar durchkomponiert war. Mein Mann [Guido von Kaschnitz], der eigentlich ein Feind aller Freilicht-Aufführungen ist, war glücklich, dass sich Illusion und Wirklichkeit nicht vermischen, er war auch sehr angetan von dem heiteren Maskenverleih - trotzdem oder wahrscheinlich gerade weil er Archäologe ist, kann er stilecht antike Aufführungen garnicht leiden - Haben Sie Dank für die schöne Wiedererweckung! Ich hoffe, dass Sie bald einmal anrufen und sich bei uns ansagen werden [...]" - Für den Juli 1951 war Heinrich Koch von Generalintendant Harry Buckwitz eingeladen worden, für die Sommerfestspiele in Frankfurt am Main die "Lysistrata" von Aristophanes in der Übertragung von Rudolf Bach zu inszenieren. Die Titelrolle spielt Lola Müthel. - Die erste Seite mit kleinen Feuchtheitswischern.

44 Kaschnitz, Marie Luise, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Briefkarte mit U. Rom, 22. XI. (ca. 1960). Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

An Else Sommer: "[...] Ich möchte Sie, ohne Bindung für mich, bitten mir zu sagen um wieviel Text, d. h. um wieviele Bilder mit wie langen Prosaabschnitten dazu es sich bei Ihrem geplanten Buch handelt. Ich freue mich natürlich, dass Sie auf meine Mitarbeit Wert legen aber ich denke, Sie werden doch vorziehen, den Auftrag jemanden andern zu geben, wenn Sie hören, dass es Jahre dauern kann, bis ich dazu komme. Ich weiss aber Jemanden, der es mindestens ebensogut machen würde: Eckart Peterich. Sie werden ihn kennen, er hat viel über Mythen geschrieben u. er ist augenblicklich hier, sodaß ich mit ihm sprechen könnte [...]" - Peterich (1900-1968) war 1959-61 Direktor der deutschen Kulturinstitute in Mailand und Rom; er schrieb einen klassischen dreibändigen Italienführer (1958-63).

45 Kessel, Martin, Schriftsteller (1901-1990). 2 eigenh. Briefe mit U. und 3 eigenh. Postkarten mit U. Berlin, 9. VII. 1942 bis 20. III. 1953. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 120.-

An Ernst Heimeran. - I. (9. VII. 1942): "[...] versuchen will ich's. Aber ich war seit je ein sehr schlechter Auftragsdichter [...]". - II. (14. VII. 1942): "Ich glaub, ich hab's | 14. Juli 1942 [...]". - III. (20. X. 1942): "[...] Über die Tatsache daß unsere Wohnung am 1. Sept. wie

schon am 1. März von einer Luftmine durchblasen wurde, kam ich gar nicht dazu, Ihnen für die Übersendung des Parodiebuches zu danken [...] Etwas betrübliches ist die geringe Beteiligung der Zeitgenossen; ja, man begibt sich dabei auf Glatteis ... 'Ich lief herum in den Glanzzeiten meiner Jugend, als die leibhaftige Parodie auf das Ebenbild, das ich erträumte'. So schrieb ich einmal in einem Roman; trotzdem scheint es verteufelt schwer zu sein, sich selbst zu parodieren, es bleibt da ein Rest, mit dem man hadert. - Im ganzen hat mich die linke Seite genau so interessiert wie die rechte, ja ich las die linke oft mit noch größerer Versunkenheit [...]. Gemeint ist die von Heimeran zusammengestellte Sammlung von Parodien "Hinaus in die Ferne" (1943), die auf S. 245 eine Selbstparodie Kessels ("Verstörte Weise") als Erstdruck enthält. - IV. (Ende 1952) "Sehr verehrte Verlagsleitung! Bei Einlösung Ihres Schecks erhielt ich überraschenderweise beiliegende EINTAUSEND Reichsmark [die Banknote von 1910 liegt bei]. Da ich als vogelfreier, unabhängiger Schriftsteller über genügend Mittel, um Hungers zu sterben, verfüge, übereigne ich hiermit die vereinnahmte Summe dem hochgeschätzten Verlag, in der Hoffnung, sie gelegentlich zugunsten artistisch-humoristischer Bezüglichkeiten angewendet zu sehen [...]". - V. (20. III. 1953): "[...] Zu Weihnachten sandten Sie mir einen Scheck über tausend gute Wünsche. In diesen Tagen sind tausend Mark (weniger hundert Mark Steuern) dafür eingetroffen und zwar als Reisestipendium, vom Berliner Magistrat. Ich habe mich entschlossen, direkt zu Catull zu fahren, nach Sirmione am Gardasee. - Leider ist Ihr Catull hier in Berlin nicht aufzutreiben [...] Und da sagen Sie, Lulu wäre veraltet! O diese ledernen Intelligenzen!"

46 Kesten, Hermann, Schriftsteller (1900-1996). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Rom, 2. II. 1973 und 18. II. 1977. 4°. 2 Seiten. 180.-

An den Schriftsteller Herbert Schlüter (1906-2004; Übersetzerpreis der Stadt München 2000) in München, dem er für Glückwünsche zum Geburtstag dankt. - I. "[...] Wünsche eines Freundes kommen immer pünktlich, solange man lebt. Es ist eine wahrhaft wehmütige Sache, wenn wir uns umschaun, was aus so vielen unserer Freunde geworden ist, ein Denkmal, ein Strassenname, eine Gedenktafel, ein Archiv in einer Bibliothek, von den Witwen und Waisen nicht zu sprechen. Ich freue mich sehr, dass Ihnen 'Der Mann von sechzig Jahren' gefällt, und noch mehr freue ich mich, dass ich Ihnen Ihre Komplimente zu meinem Roman ebenso aufrichtig erwidern kann für Ihren Roman 'Nach fünf Jahren', den ich mit Bewunderung und Rührung gelesen habe, was man hoffentlich noch in meiner Rezension in der Süddeutschen Zeitung merken wird [...]" Erwähnt den PEN-Club, Thilo Koch und Peter de Mendelssohn. - II. "[...] Ich bin Ihnen noch einen Band meiner 'Zwillinge von Nürnberg' schuldig, ich gab sie einem Verleger, der sie mir bis heute noch nicht zurückgegeben hat. Ich habe ein schlechtes Gewissen, bitte Sie um Entschuldigung [...] Ich hoffe, ich werde auf meine alten Tage nicht sesshaft werden. Und nicht in dieser täglich unruhigeren Stadt Rom, wo die Zeitungs-Überschriften nur noch Entführungen und Morde melden [...] Da entbehrt man wieder die heimischen Greuelmärchen, die so wahr sind [...] Gefällt es

Ihnen in München? Ich glaube, die Stadt gewinnt mit den Jahren [...]"
- Mit Namensstempel am Kopf. Gelocht.

Ein 48er in New York

47 **Kirsten, Adolf Franz**, Jurist und Notar (1796-nach 1875). Eigenh. Brief mit U. New York, 18. VI. 1848. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

Hochinteressanter Brief an den Verleger und Demokraten Otto Wiggand (1795-1870) in Leipzig: "[...] da meine Frau nur mit sehr geringen Geldmitteln hier anlangte, ich nach sofortigem Verdienst mich umsehen mußte und mir zur Erlangung dieses nur allein der Betrieb einer Weinwirthschaft übrig blieb, ohne mich dabei einer fremden Hülfe bedienen zu können, so lag mir alles in allem ob, ich war zugleich Kellner und - da ich selbst den Einkauf der Lebensmittel besorgen mußte, - auch Magd. Daß ich unter diesen Umständen, mit beständigem Hin- und Herlaufen, Aufwartung und Unterhaltung der Gäste beschäftigt, keine Viertelstunde Ruhe genoß, um meine Gedanken zu ordnen [...] Seit dem Mai habe ich die Wirthschaft aufgegeben, indem ich durch fremde Unterstützung die Mittel erlangt habe, das Ziel zu erreichen, nach dem ich so lange gerungen - die Leihbibliothek ins Werk zu richten. Nachdem das Ordnen der Bücher und die Anfertigung des Katalogs mir wieder seitdem alle Zeit genommen, ist dieser jetzt endlich unter der Presse. Den Plan die Leihbibliothek anderwärts zu eröffnen, mußte ich schon darum aufgeben, weil mir die Mittel fehlten, nach einer anderen Stadt mit meiner Familie überzusiedeln. Hier bildet sich aber auch die meiste Aussicht zur Erreichung meines Lieblingswunsches: bei wissenschaftlicher Beschäftigung auf den Zustand der Deutschen einwirken zu können. [...] Doch ist zu dessen Gelingen um so mehr Aussicht vorhanden, als die hiesigen Deutschen seit dem Umschwunge der Verhältnisse in Deutschland anfangen mehr auf ihre Nationalität zu halten, deutscher Sitte und Sprache hoffentlich nicht ferner den Amerikanern gegenüber sich entäußern werden [...] Bisher gehörte ich bei aller Abneigung gegen Fürsten mit zu der Parthei, die sich mit einem konstitutionellen Oberhaupte, einer Mediatisierung der übrigen Fürsten, deutscher Reichsversammlung in Frankfurt pp. zufrieden stellte, wohl mit aus dem Grunde, weil die Republik, wie sie hier sich zeigt, mir keine sonderliche Vorliebe hat einflößen können, wengleich die Schuld dessen mehr an der Verderbtheit der Amerikaner, als an den Institutionen liegt [...] Doch sehe ich ein, daß mit den deutschen Fürsten kein Fertigwerden ist und daß nichts übrig bleibt, als die Republik einzuführen [...] Kommen dann die Männer an die Spitze der deutschen Republik, welche bisher das Volk leiteten (nur ums Himmels willen keine Heinzen und Genossen), dann zweifle ich nicht, daß Deutschland eine wahre und ganz andere Republik werden wird, als die V. Staaten u. Frankreich [...]". - Die biographischen Nachrichten über Adolf Franz Kirsten sind spärlich. Er wurde am 11. April 1796 in Göttingen geboren. Sein Vater war der Gymnasiallehrer und (ab 1803) Schuldirektor (Johann) Friedrich Adolf Kirsten (1755-1833). Seine Mutter, die Pflgetochter des Mathematikers und Schriftstellers Abraham Gotthelf Kästner, starb im Kindbett. Kirsten studierte in Göttingen die Rechte und promo-

vierte 1820 mit der Arbeit "De coercitione arborum in fundum vicinale"; 1846 brachte er "Abhandlungen aus dem Gebiete des Strafrechts" heraus. Seine Erfahrungen in Amerika hat er 1851 in seinem Buch "Skizzen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika" (Leipzig, Brockhaus, 1851; nachgedr. 1865, zuletzt als Olms-Fiche, 1998; letzteres liegt bei) niedergelegt. Das Vorwort dieses Buches enthält Näheres über seinen Amerika-Aufenthalt. Nach Auskunft der Brockhaus-Bibliographie (1875) lebte er noch 1875 als Jurist und Notar in Bremen. Kirsten wollte in New York eine deutsche Leihbücherei einrichten, angesiedelt bei einem der zahlreichen deutschen geselligen Vereine. Zu diesem Zweck hat er zahlreiche Verleger und Buchhändler in Deutschland angeschrieben und sie um Bücherspenden für sein Projekt gebeten.

48 König, Heinrich, Schriftsteller (1790-1869). Eigenh. Manuskript (Unterschrift ausgeschnitten). Hanau, 20. IX. 1839. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Beitrag für das von Heinrich Meyer (1812-1863) in Braunschweig hrsg. "Gutenbergs-Album" (1840): "Allmählich haben die freigelassenen Lettern ihr Glück und ihre Macht erkannt, und sind ihres erhebenen Berufs inne geworden [...]" - Der Beitrag ist in der erwähnten Anthologie auf den Seiten 78-79 abgedruckt. - König lebte seit 1819 als Finanzbeamter in Hanau, wo er mehrmals in den Landtag gewählt wurde. Mit den Wortführern des "Jungen Deutschland" verbunden, publizierte er seine literarischen Arbeiten in den Zeitschriften von Lewald, Laube und Gutzkow. Er verfaßte historische Romane, literaturhistorische Arbeiten und autobiographische Schriften.

49 Kolb, Annette, Schriftstellerin (1870-1967). Eigenh. Brief mit U. Badenweiler, 1. VIII. 1954. 8°. 1 Seite. 120.-

An Robert Schäfer vom S. Fischer Verlag in Frankfurt: "[...] Dr. Johann wird Ihnen gesagt haben, dass ich August und September nicht in Paris bin damit die Rate ja nicht dorthin dirigirt wird sondern vorerst hier von wo ich Ihnen viele Grüsse sende und alles Gute wünsche [...]" - Minimale Klammerspur.

50 Kremo (eig. Kremka), Josef, Artist (1854-1917). Große Photographie (Photomontage) mit eigenh. Widmung und U. "J.Kremo". Hamburg, 30. XII. 1891. 24 x 32 cm. Auf Untersatzkarton. 220.-

Widmung: "Zur freundlichen Erinnerung von Familie J. Kremo an Herrn Schiffmann." Fotomontage über einer Zeichnung der Buchstaben des Namens Kremo. Gezeigt wird der Vater Josef Kremo auf Stelzen und seine vier Kinder Sylvester (1881-1962), Karl (1882-1958), Ella und Lina am Tapez; unten in der Mitte kleine Porträtmedaillons. - Josef Kremo, der Begründer einer mehrere Generationen umfassenden Schweizer Artistendynastie, war als Kind von zu Hause ausgerissen, zum Zirkus gegangen und Hochseilartist sowie Ikarier geworden. Sein Sohn Karl Kremo gründete später die Familientruppe "Die Kre-

mos" und trat mit ihr in Zirkussen und Varieté-Theatern in ganz Europa auf. - Minimal fleckig. - Sehr selten.

51 **Labitzky, Josef**, Komponist (1802-1881). Eigenh. Brief mit U. Karlsbad, 22. I. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

An den Musikverleger Friedrich Hofmeister (1782-1874) in Leipzig: "[...] Ich zeige Ihnen den richtigen Empfang des Wechsels [...] an, und lege Ihnen zur gefälligen Besorgung die Honorarberechnung für Herrn Cocks bey. Sehr überrascht waren wir über die freudige Ankündigung der Verlobung Ihres Fräulein Clementine, und erlauben uns gemeinschaftlich die herzlich und innigsten Glückwünsche zu derselben darzubringen. Die Geneseung meiner Fau geht zwar langsam aber doch vorwärts und so zwar das sie Vormittag eine Stunde und Nachmittag eine Stunde außer dem Bette zubringen kann. Die Noth um klein-Geld ist hier so groß daß ich diesen Brief nicht franciren kann und muß das ersuchen stellen den Betrag in Rechnung zu stellen. Alle Kaufleute und Gewerbsleute haben ihre eigenen Asignaten um den Verkehr nicht gänzlich zu hemmen [...]". - Der "Walzerkönig Böhmens" leitete ab 1835 das Karlsbader Kurorchester. "Es gelang ihm, das Orch. in kurzer Zeit auf eine solche Höhe zu bringen, daß er 1846 auch Sinfoniekonzerte geben konnte. 1868 übergab er die Leitung seinem Sohn August." (MGG VIII, 14). - Beiliegt: Ders. Eigenh. Brief mit U. Karlsbad, 26. VIII. 1872. 1/2 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. - An Anton Kummer in Wien: "[...] für Ihren Freund erhalten Sie beiliegende Kleinigkeit - Ihren Brief vom 20. August erhielt am 24. [...]".

52 **Lang, Heinrich**, Maler und Graphiker (1838-1891). Kunstreiter und Gaukler. 28 heitere Original-Feder- und Bleistift-Zeichnungen aus dem Circusleben. (Der Circusbilder neue Folge). München, Adolf Ackermann, 1881. Fol. (32 x 24 cm). Mit 35 mont. Lichtdruckillustrationen nach Zeichnungen von Heinrich Lang auf 28 Tafeln. 2 Bl. (Titelei und Widmung). Illustr. blaue OLwd.-Flügelmappe (Vordergelenk eingerissen, etw. berieben). 220.-

Erste Ausgabe. - Toole-Stott 3575. ADB LI, 547-53. - Lang erhielt seine künstlerische Ausbildung als Schüler von Franz Adam und Friedrich Voltz an der Münchner Kunstakademie und entwickelte sich zu einem Meister für Pferdedarstellungen. - Tafel 24 ist doppelt vorhanden. - Stellenw. gering braunfleckig. - Beiliegend: I. Tafel 17 und 2 weitere nn. Tafeln aus der Folge "Circusbilder" von Heinrich Lang. - II. Original-Bleistiftzeichnung mit Weißhöhung (möglicherweise von Heinrich Lang).

53 **Leonhard, Wolfgang**, Schriftsteller (geb. 1921). 10 masch. Briefe mit eigenh. U. New Haven, Conn. und Mander-scheid, 11. V. 1977 bis 1991. Verschied. Formate. Zus. 12 Seiten. 120.-

An Hans Dollinger über die Arbeiten an seinem Buch "Eurokommunismus". - Teilw. mit Eintragungen. Gelocht.

54 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. München, 19. VII. 1856. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 980.-

An den englischen Chemiker John Hall Gladstone (1827-1902; Mitglied der Royal Society) im Bayerischen Hof zu München: "[...] In den beiden letzten Tagen bin ich durch die Universitätsexamina so in Anspruch genommen worden, daß ich auf das Vergnügen verzichten musste Sie zu sehen, und ich bitte Sie deshalb mit Ihrer Frau und die Ehre zu schenken heute Abend um 8 Uhr den Thee mit uns zu nehmen [...]". - Gladstone entdeckte mit Dale die Proportionalität zwischen Brechungsindex und Dichte durchsichtiger Gase.

55 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". Weimar, Freitag, ohne Jahr [ca. 1871]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. adressiertem Umschlag "Friedrich von Bodenstedt. Villa Rohlfs. F Liszt.". 1.180.-

An den in Weimar zu Besuch in der Villa Rohlfs weilenden Friedrich von Bodenstedt: "[...] Wollen Sie freundlichst die einliegenden Zeilen, dem Großherzog [Carl Alexander], bei seinem Besuch heute 11 Uhr einhändigen? Vielleicht verbleiben Sie doch bis morgen, in Villa Rohlfs. Wenn ja, gilt die Einladung der Frau Baronin von Meyendorff, zum Diner, heute halb 6 Uhr: später, in der 'Hofgärtnerei' bei Ihrem, stets dankend ergebenen [...]" - Die elegante Olga von Meyendorff (1838-1926) und der Afrikaforscher Gerhard Rohlfs (1831-1896) mit seiner Frau Leontine gehörten ebenso wie der Großherzog Carl Alexander (1818-1901) zu Liszts engerem Freundeskreis in Weimar. Baronin Meyendorff war 1871 nach dem Tod ihres Mannes wieder nach Weimar gezogen, die Familie Rohlfs 1870. Liszt selbst war 1869 nach Weimar gekommen und bewohnte eine Etage in der "Hofgärtnerei". Bodenstedt, der Dichter der "Lieder des Mirza Schafy", war Intendant in Meiningen; Liszt komponierte 1879 sein Lied "Einst". - Vozüglich erhalten.

56 **Mackensen, August von**, preußischer Feldmarschall (1849-1945). Eigenh. Albumblatt mit U. O. O., 20. XII. 1923. Qu.-Kl.-4°. 1 Seite. Blindgeprägter Adlerkopf. 80.-

"Gott vertrauen und der eigenen Kraft."

57 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. München, "Leopoldstr. 59", 21. IX. 1926. 8°. 1 Seite. 380.-

An den Verleger Ernst Heimeran wegen einer Lesung im Literaturkreis "Die Argonauten": "[...] im Interesse der Sache will ich Ihren Preis von 200 Mark für die Vorlesung gern annehmen [...] Hoffentlich lohnt es sich, denn ich habe schon sehr lange in München nicht mehr

gesprochen. Daher ist es auch für mich wichtig, dass der Vortrag gut besucht ist. Ich könnte über meine Erinnerungen an Frank Wedekind sprechen, ich that es mit Erfolg in vielen Städten, aber noch nicht in München. Sie sagen mir wohl, ob Sie dies oder eine Novelle günstiger finden [...]" - Gelocht.

58 Meir, Golda, Ministerpräsidentin von Israel (1898-1979). Billett mit eigenh. U. O. O., Juli 1974. 8°. 1 Seite. 100.-

"With Compliments". Auf ihrem privaten Briefpapier. Im unteren Drittel eine montierte Zeitungsabbildung: Golda Meir auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof.

59 Meyer, Alfred Richard, Schriftsteller und Verleger (1882-1956). Korrekturfahnen mit eigenh. Korrekturen und U. O. O. [Berlin], 16. IV. 1942. 8°. 8 Blätter. 100.-

Korrekturfahnen zu den ersten 8 Seiten von Meyers Buch "Viele Wege führen nach Wörlitz" (Berlin, Kranich Verlag, 1942; Raabe 65) mit dem Eintrag "Erbitte Revision" und zahlreichen Korrekturen des Autors, die sich besonders auf die typographische Anordnung beziehen. - Leicht gebräunt, besonders das erste Blatt mit Randläsuren.

60 Minetti, Bernhard (Theodor Henry), Schauspieler (1905-1998). 3 eigenh. Briefe mit U. Recklinghausen, 4. VI. 1959 bis 1965. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 150.-

An den Theaterkritiker Walther Karsch (1906-1975). - I. (4. VI. 1959): "[...] wir sagen: 'Er aber sucht sich das engste Hirn, das starrste Herz, den engsten Schoß. Ihr seid verloren.' [...] gute Rückkehr ins geliebte Berlin [...]" - II. (5. VII. 1963): "[...] ich bin doch sehr für nach der Vorstellung. Und für hier: Engelsburg [sein Hotel]. Wir werden sicherlich ungestört sein - und machen es uns 'gemütlich' [...]" - III. (1965): Gedruckte Danksagung für Geburtstagswünsche mit eigenh. Beschriftung: "[...] Hier bin ich nun dabei, Ihrem Wunsch entsprechend einen sehr besonderen Alten und sein Schicksal anzugehen - hoffentlich gelingt es mir: Stück und Rolle erregen und fesseln mich ungemain. Und dann wieder Berlin! [...]" - Beiliegend eine Pressephotographie (von Rosmarie Pierer; 13 x 18 cm): Minetti als Odysseus und Erich Schellow als Hektor in "Der Trojanische Krieg findet nicht statt" von Jean Giraudoux. - Minetti wirkte seit 1959 vor allem in Berlin; mehrmals nahm er an den Ruhrfestspielen Recklinghausen teil.

61 Müller, Max, Indologe und Sprachwissenschaftler (1823-1900). Eigenh. Manuskript mit U. sowie eigenh. längerem Nachtrag. Oxford, 5. IV. 1900. 4°. Zus. 23 Seiten auf meist einseitig beschrifteten Blättern. 150.-

Manuskript zu einem Beitrag in der "Deutschen Revue". Max Müllers Pamphlet "The question of right between England and the Transvaal" (London 1900), in dem er Südafrika für England reklamierte, war in Deutschland auf Protest gestoßen, in den sich auch Ludwig

Aegidi (1825-1901) einreichte (siehe sein oben angebotenes und beschriebenes Manuskript). Mit diesem Protest setzt sich Müller nun wiederum genauer auseinander: "Ich darf mich nicht beklagen über die Aufnahme, welche mein Aufsatz in der Deutschen Revue 'Über die Rechtsfrage zwischen England und der Transvaal-Republik' in Deutschland gefunden hat. An anonymen Schimpfereien hat es natürlich nicht gefehlt, aber wer beachtet solche Gemeinheiten und Feigheiten? Alle aber, die sich nicht scheuten ihren Namen zu nennen, haben wohl ihre entschiedenen Ansichten klar und deutlich ausgesprochen [...]" In der Folge erläutert er auf 17 Seiten noch einmal seinen Standpunkt. Müllers Angabe am Schluß zufolge war sein Artikel am 28. März 1900 in der Londoner "Times" erschienen. Der Nachtrag umfaßt noch einmal 6 Seiten: "Mit einem solchen Mann, wie Mommsen und einem wahren Historiker, ist es eine Freude sich auseinander zu setzen [...] Ich gestehe es war mir früher ganz unbegreiflich, wie so viele von meinen deutschen Freunden einfach die Leydensgeschichte der Buren nachsprechen konnten [...] Hoffen wir auf das Beste, und vergessen wir nie daß Deutsche und Engländer Brüder sind, und daß bisher in der ganzen Geschichte Sachsen in England und Deutschland noch nie Schwerter gekreuzt, oder sich ihre Ehre gekürzt haben." - Müllers wie Aegidis Artikel erschienen auf dem Höhepunkt des Burenkrieges, der am 11. Oktober 1899 erklärt worden war; die von den Buren erhoffte Intervention der europäischen Staaten gegen das englische Vorgehen blieb aus.

62 Naumann, Friedrich, Politiker und Theologe (1860-1919). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Schöneberg, 24. VIII. 1907. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf. 120.-

An den Journalisten Filip Kester in Berlin: "[...] Die vier von Ihnen mir übersendeten Photographien sind durchaus gut geraten. Den Meinigen gefallen am meisten die beiden Bilder: erstens die Photographie, wo ich die 'Hilfe' in der Hand halte, zweitens die Photographie, wo ich am Bücherschrank stehe. Wenn Sie mir von diesen Photographien eine grössere Anzahl senden könnten, so würde ich Ihnen sehr dankbar sein [...]". - "Die Hilfe" ist die 1895 von Naumann mitbegründete erste christlich-soziale Wochenschrift. Der Name stammte von Naumann selbst, das Motto lautete "Gotteshilfe, Selbsthilfe, Staatshilfe, Bruderhilfe". - 1907 gründete Naumann den "Deutschen Werkbund" und wurde Mitglied des Reichstags für Heilbronn. - Beiliegend: Ders. Eigenh. Briefkarte mit U. Ebda. Ostern 1913. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. - An eine Freundin Ruth mit einer Verabredung.

63 Päpste - Pius IX., vorher: Giovanni Maria Mastai-Feretti, Papst (1792-1846-1878). Breve mit Fischerring-Siegel. Rom, 17. IV. 1855. folio-quer. 150.-

Ernennung zum Ritter des Gregorsordens.

64 Payer, Julius von, Polarforscher und Maler (1841-1915). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Frankfurt am Main], 8. V. 1879. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An einen Baron: "[...] In Anwesenheit Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin konnte ich Ihnen den Grund nicht angeben weshalb mich Ihr an sich überaus willkommener Besuch in meinem Atelier in Verlegenheit brächte. Dort befindet sich nämlich jedesmal ein männliches Modell gänzlich ohne Costüm, nach diesem zeichne oder male ich Tag für Tag. Ich brauche Ihnen dagegen gar nicht zu sagen wie sehr es meine Frau und mich ehren und erfreuen würde Sie und Ihre Frau Gemahlin in meiner Wohnung zu begrüßen, welche allein die bisherigen, freilich sehr bescheidenen Ergebnisse meines Kunsteifers enthält [...]". - Als Adresse seiner Wohnung gibt er an "Hanauer Landstraße 15". - Payer leitete zusammen mit Weyprecht 1872-74 die österreichische Nordpolexpedition und verfaßte darüber seine berühmte, illustrierte Monographie. 1874 nahm er seinen Abschied aus der Armee und lebte seinen alpinistischen und künstlerischen Neigungen. 1877-79 studierte er Malerei bei Heinrich Hasselhorst an der Städelschen Kunstschule in Frankfurt. Danach lebte er als Maler in Wien und schuf Monumentalgemälde mit arktischer Thematik. - Montagereste auf der letzten (weißen) Seite.

65 Reger, Max, Komponist (1873-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Leipzig, 30. III. 1908. Qu.-8°. 1 Seite Mit Adresse. 120.-

An den Schriftsteller Gustav Herrmann in Leipzig: "Sehr geehrter Herr! Besten Dank für Ihre frdl. Nachricht; ich werde nächsten Freitag vormittags 10 Uhr im Kaufhaussaale sein. Beste Grüße [...]".

66 Richter, Christian Friedrich, Arzt (1676-1711). Die höchst-nöthige Erkenntniß des Menschen, sonderlich nach dem Leibe und natürlichem Leben, Oder, ein deutlicher Unterricht von der Gesundheit und deren Erhaltung [...] zum Vierzehenden mal mit einem verbeßerten Register heraus gegeben. Ohne Ort, 1747. 8°. 1 Bl. (Avertissement), 6 nn. Bl., 32 S., 2 nn. Bl., 1232 S., 56 nn. Bl. Pgt. d. Zt. (fleckig, etw. bestoßen, Rücken oben und unten mit Fehlstellen). 200.-

Verbreitetes volksmedizinisches Werk. - Vgl. Blake 381. Hirsch/H. IV, 799 (andere Ausgaben). - Christian Friedrich Richter war Schüler und Freund August Hermann Franckes, Inspektor des Pädagogiums und Arzt aller Anstalten des von August Hermann Franke gegründeten Waisenhauses in Halle. Sein volkstümliches Medizinbuch erlebte zahlreiche Auflagen. Der Anhang enthält "Zufälle und Kranckheiten der Schwangeren, Gebärenden, Säugenden, und kleinen Kindern". Die "Haus-Reise- und Feldapothke" und die Nachfrage nach deren "Richterschen und Halleschen Arzneien" führte zur Gründung der Halleschen Waisenhaus-Apotheke. Richter war auch als Theologe und Dichter geistlicher Lieder bekannt. - Etw. gebräunt und zu Beginn leicht fleckig.

67 Rilke, Rainer Maria, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr [München, ca. 1916]. Kl.-4°. 2 Seiten. 1.200.-

"Mein verehrtes Fräulein, | Haben Sie Dank für Ihr gütiges Gedenken; ich habe, im Gegentheile, den 'Cornet' nie vorlesen hören, weil ich es, bei der Einstellung, die ich zu meinen Arbeiten habe, als etwas beinah Beirrendes empfände, sie in einer anderen Stimme als der meinen aufzunehmen! Dies schließt mich nun leider auch von Ihrem Abend aus, wie nebenbei der Umstand, daß ich jetzt alle meine Abende, ohne Ausnahme, zuhaus zubringe. Aber glauben Sie, ich habe Dankbarkeit und Zuwendung für Ihre Leistung und Ihre herzlichen Worte [...]" - Kleiner Lichtrand.

68 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). 4 eigenh. Briefe mit U. München, 15. VII. 1932 bis 24. I. 1955. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 200.-

An Ernst Heimeran. - I. (15. VII. 1932): "[...] hier schick ich Dir den Entwurf, er ist noch ziemlich brutto [...] ich habe seitdem alle Lust verloren, auch nur hineinzusehen [...] Ich wüsste seitenweis, was fehlt [...]". - II. (O. Jahr; 1946): "[...] die Tinte brauche ich, um ein unsterbliches Riesenwerk zu vollenden (ist schon fast!), eine Naturgeschichte in Versen, vorerst Zoologie [...] Ich habe [...] mit Hanser halbwegs abgeschlossen [...] da heute SS-Obergruppenführer mit dem Anspruch erscheinen, als glühende Hassler Hitlers gelten zu dürfen, kommen die kleinen Würstchen überhaupt nicht mehr zum Zuge [...] wenn jetzt das letzte Stäubchen Tabak fort ist, weiss ich nicht, womit ich mein Lebensfeuerchen noch schüren soll [...]". - I. und II. gelocht. - III. (19. I. 1949) Kondolenzbrief zum Tod von Heimerans Vater: "[...] jetzt, wenn man wissen will, wie das und das 1875 oder 1900 war und meint, man müsste nur fragen, ist niemand [...] mehr da, ders sagen kann [...]". - IV. (24. I. 1955) Auf einer gedruckten Dankeskarte zu seinem 60. Geburtstag: "Das waren bewegte Tage (und Abende) [...] Dann freilich kam die traurige Botschaft vom Tod unsres lieben Ernst [Penzoldt]. Ich musste innert einer Stunde den Nachruf schreiben [...]". - Beiliegen: I. 2 weitere eigenh. Schriftstücke mit U. (literarisches Gutachten und Glückwunschartikel für Ernst Penzoldt und Ernst Heimeran). - II. 2 Gedichttyposkripte mit U.: "Trinkspruch für die Männer - aus dem Stegreif vorgetragen bei der Nikolausfeier" und "Die Einberufung" (mit eigenh. Nachschrift). - III. 3 Gelegenheitsdrucke. - IV. 2 Autographen und Porträtphotographie von Eugen Roths Vater Hermann Roth (1865-1950).

69 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Brief mit U. München, 3. XII. 1972. 8°. 1 Seite. 75.-

An die "Basen" mit Familiennachrichten. - Beiliegend 4 Autogrammkarten, eine Schallplatte etc.

70 Rudolf August, Herzog von Braunschweig, Dichter und Komponist (1627-1704). Schriftstück mit eigenh. U. "R August[u]s". Braunschweig, 30. III. 1702. Fol. 7 Seiten. Geheftete Doppelblätter mit schönem Siegelabschlag. 100.-

Bestallungsurkunde: "[...] Bekennen hiermit für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, daß Wir Unseren WildtMeister in Unseren Stifft Walckenrieth [...] Michael Kuntzen wegen Bißhero ermangelter schriftlichen Bestallung in solchen Bedienungen mittelst dieses von Neuen Bestätiget [...]". Es folgt eine detaillierte Beschreibung der Berufspflichten des Försters und Wildmeisters. - Etw. braunfleckig und gebräunt.

71 Sauerbruch, Ferdinand, Chirurg (1875-1951). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. "Sauerbruch" auf dem Untersatzkarton. O. O. und Jahr [München, ca. 1920]. Fol. Größe der Photographie: 21 x 16 cm. Größe des Untersatzkartons: 33,5 x 24 cm. 480.-

Schöne und große Porträtphotographie des etwa 45-jährigen Sauerbruch im Halbprofil nach links, die linke Hand nachdenklich am Kinn, mit Brille. Auf dem Karton vom Photographen in Bleistift signiert "M. Osborne". - Am unteren Rand des Untersatzkartons die schöne Widmung für seinen Schüler und späteren Klinikleiter in Wolfratshausen, Walter Birkelbach: "S[einem] I[lieben] Birkelbach in Erinnerung an gemeinsame Arbeit und gemeinsam durchlebte schwere und schöne Zeiten [...]" - Untersatzkarton leicht gebräunt und bei der Widmung etw. wasserrandig. - Sehr selten.

72 Sauerbruch, Ferdinand, Chirurg (1875-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 9. I. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Chirurgische Klinik München [...]". 120.-

An seinen Schüler, den Arzt Walter Birkelbach (?-1938) in Wolfratshausen: "[...] Es tat mir wirklich leid, dass die Hochzeit nicht in unserem Hause stattfand, auf der anderen Seite kann ich aber Ihre Gründe gut verstehen, dass wir darüber gar nicht weiter zu reden brauchen. Inzwischen sind Sie nun glücklich verheiratet und meine Frau und ich wünschen Ihnen von Herzen alles Schöne und Gute! Wir möchten ein kleines Zeichen unserer freundschaftlichen Gesinnung Ihnen beiden senden, müssen aber warten, bis Sie zurückgekehrt sind, um es Ihnen dann zu bringen [...]" - Knickfalte.

73 Schack, Adolf Friedrich von, Dichter, Übersetzer und Kunstsammler (1815-1894). 6 Briefe mit 5 eigenh. U. München, 24. II. bis 22. V. 1888. 8°. Zus. 16 Seiten. Doppelblätter mit 3 Wappenoblaten. 250.-

An den Theologen und Schriftsteller Willem Jacob Manssen (1842-1923) in Zaandam und dessen Schrift "Adolf Friedrich Graf von Schack. Ein poetisches Charakterbild", die im Februar 1888 zunächst in der holländischen Zeitschrift "De Gids" erschienen war. Schack

dankt zunächst für die Übersendung dieser holländischen Fassung und regt eine Übersetzung an, die der Verfasser dann selbst ausführte und die Schack korrigiert hat. Außerdem diskutiert er die Möglichkeit eines Vorabdruckes der Übersetzung in den Zeitschriften "Die neue Rundschau" (bei S. Fischer) und "Nord und Süd" (Redaktion Paul Lindau) und tritt mit Verlagen wegen der deutschen Ausgabe in Verhandlung. Er will die Druckkosten und das Honorar für Manssen selbst übernehmen. - Wegen der zunehmenden Augenschwäche konnte Schack im letzten Jahrzehnt seines Lebens seine Briefe nicht mehr eigenhändig verfassen.

74 **Scheler, Märit**, Gattin des Philosophen Max Scheler, Schwester von Wilhelm Furtwängler (1891-1971). 7 eigenh. Brief mit U. Heidelberg und Königstein, 17. V. 1949 bis 4. IX. 1966. Verschied. Formate. Zus. ca. 18 Seiten. 100.-

An Tony Förster in Köln. Mit vielfacher Erwähnung von Max Scheler. Nach seiner Scheidung im Februar 1912 heiratete dieser im Dezember desselben Jahres Märit Furtwängler (1891-1971), die Tochter des Archäologen Adolf Furtwängler und Schwester von Wilhelm Furtwängler.

75 **Schildkraut, Joseph**, Schauspieler (1895-1964). Eigenh. Brief mit U. "Josef Sch.". Berlin, 30. VII. 1918. Gr.-4°. 3 Seiten auf 3 Blättern. 100.-

Möglicherweise an den Schauspieler und Regisseur Fritz Herz (1867-1945): "[...] Berlin in seiner architektonischen Schönheit wirkt wieder ganz enorm auf mich - Wenn nur die Leut' nicht gar so unangenehm wären!! [...] Das Scenenbild des III. Aktes von 'Ringelspiel' in der Aufführung des 'Deutschen Theaters' bei Reinhardt! - Auf der Bühne sind anwesend von links nach rechts: Moissi, Wasa, Steinrück, Wassmann, Wegener, Höflich. - Die hiesigen künstlerischen Sommerdarbietungen sind gleich Null [...] Der 'Salomo' von E. Hardt ist prachtvoll u. in Wien noch unaufgeführt!! - Im Inselverlag erschienen!! [...]". - Schildkraut stammte aus Wien. Sein Vater war der Schauspieler Rudolph Schildkraut, der bei Max Reinhardt spielte. 1920 ging er nach Amerika und machte dort Karriere im Film und auf der Bühne. Er erhielt zweimal den "Oscar" als bester Nebendarsteller: für seinen Dreyfus in "The Life of Emile Zola" (1937) und seinen Vater Otto Frank in "The Diary of Anne Frank" (1955). Im Jahr 1959 erschien seine Autobiographie "My Father and Me".

76 **Schlögl, Friedrich**, Schriftsteller (1821-1892). Porträtfotographie ("Fritsch & Haidenhaus, Mariahilferstrasse, 44, Wien"; 15,5 x 11 cm) mit eigenh. Widmung und U. auf der Rückseite. Wien, 17. IV. 1890. 75.-

"Herrn Rudolf Ackermann, dem edelmütigen Käufer dieses Conterfey's zur freundlichen Erinnerung an den stark retouchirten Getroffenen [...]". - Seine Satiren und Feuilletons aus dem Wiener Volksleben ("Wiener Luft", 1873; "Wiener Blut", 1875) machten Schlögl zu ei-

nem der populärsten Publizisten seiner Zeit. Seine Beiträge aus den siebziger Jahren gelten als wichtige Quelle zur Wiener Kulturgeschichte.

77 Schmidt, Heinrich, Schauspieldirektor und Schriftsteller (1779-1857). Eigenh. Brief mit U. Brünn, 6. VI. 1833. 4°. 2 Seiten. 150.-

An den berühmten Schauspieler Karl von Laroche (1794-1884): "[...] Sie schrieben mir, daß Sie nach Grätz reisen und dort Gastrollen geben würden und gaben mir zwar die Hoffnung, daß Sie doch vielleicht auf einige Tage noch hierher kommen würden, doch nur, wenn Sie mit [Karl] Seidelmann dort collidiren sollten. Nun erhielt ich zu gleicher Zeit von diesem einen Brief, worin er mir [...] schrieb, daß er von seinem Arzt in das Emser Bad für diesen Sommer gewiesen sei und daher jetzt noch nicht kommen könne [...]". Er habe daraufhin die Schauspielerinnen Pistor und Fournier engagiert. Sein Theaterpersonal und der Chor habe sich im Vergleich zum Vorjahr sehr verbessert und erwecke einstimmigen Beifall. - Schmidt verkehrte als Student in Jena mit Schiller und Goethe, von dem er nach eigenen Angaben Schauspielunterricht erhielt. 1815-37 leitete er das Theater in Brünn. 1856 erschienen seine "Erinnerungen eines Weimarischen Veteranen aus dem geselligen, literarischen und Theaterleben". - Laroche wurde im Jahr unseres Briefes auf Lebenszeit ans Burgtheater engagiert. - Leicht gebräunt.

78 Schröder, Rudolf Alexander, Schriftsteller (1878-1962). Eigenh. Brief mit U. Bergen in Oberbayern, 10. VIII. 1927. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

An Ernst Heimeran: "[...] ich finde beim Durschschauen meiner Papiere mit Schrecken Ihren unbeantworteten Brief vom Juni. Nun wirts wohl zu spät sein. Aber auf alle Fälle möchte ich mein Bedauern Ihnen aussprechen, dass gerade in Ihrem Falle die 'Leitung' wieder mal versagt hat. Ich bin selbstverständlich mit allem, was Sie von mir abdrucken möchten einverstanden [...] Vielleicht lässt sich ja im letzten Moment das Malheur noch beheben, sonst verzeihen Sie, bitte, einem gerade diesen Sommer recht Gehetzten ein nicht böswilliges sondern nur vergessliches Nichtreagieren auf Ihre Anregung [...]". - Gelocht. Knickfalten. - Beiliegend eine eigenh. ausgefüllte Karte mit U., dat. Bergen 11. XI. 1952 (Einladung "zur Feier des 110. Geburtstages von Ernst Penzoldt und Ernst Heimeran").

79 Schütze, Johann Stephan, Schriftsteller (1771-1839). Eigenh. Gedichtmanuskript (15 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 150.-

"Wie gerne, was nach Schönheit strebt, | Im milden Himmelsstriche lebt, | Das ist erwiesen, ist bekannt; | Und so auch Lieder und Gedichte, | Nach hellem, warmem Sonnenlichte | Verlangen sie, nach einem Land, | Wo Schönheit ihre Heimath fand, | Wo Anmuth, Sinn und Geist gedeihen [...]". - Schütze lebte seit 1804 mit Unterstützung eines

Onkels als freier Schriftsteller in Weimar, schloß Freundschaft mit Wieland und lernte 1806 Goethe kennen. Er redigierte das "Journal des Luxus und der Moden" (bis 1827) und gab seit 1804 das "Taschenbuch der Liebe und Freundschaft" heraus, für das u. a. E.T.A. Hoffmann schrieb. - Oberrand beschnitten, möglicherweise unter Verlust der Überschrift.

80 Schweitzer, Albert, Arzt, Musiker und Nobelpreisträger (1875-1965). Masch. Brief mit eigenh. längerer Nachschrift und U. Lambarene, 7. V. 1960. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. Dünnes Papier. 200.-

An Hans Dollinger und den Verlag Desch in München. Die eigenhändige Nachschrift lautet: "[...] Nehmen Sie mir mein spätes Schreiben nicht übel. Ich kann auch mit größter Anstrengung meine Korrespondenz nicht ordentlich führen. Arbeit und Müdigkeit, und überanstrengte Augen erlauben es mir nicht. Ich lese die Kultur [Zeitschrift des Desch-Verlages] immer mit grossem Interesse und freue mich, dass die sagt, was in unserer Zeit gesagt werden muss. Auf Ihre Umfrage wegen Israel konnte ich aus Zeitmangel und weil ich nicht genug über die Vorkommnisse unterrichtet bin, nicht antworten. Von Jugend an habe ich darunter gelitten, dass christliche Menschen das Volk, dem Jesus angehörte, missachtet haben. Ich habe mehr zu arbeiten als ich leisten kann. Was mein Arbeiten so erschwert ist, dass es auf verschiedenen Gebieten statt hat. Ich soll mein ganzes Spital leiten, ich muss bauen, Häuser und Straßen, ich muss Bestellungen machen, wie sie das Spital erfordert . . . Aber ich kann das Nötigste leisten und immer noch mit dem Geistigen beschäftigt sein. Das grosse Erlebnis meines Alters ist, dass die Idee der Ehrfurcht vor dem Leben ihren Weg macht. Wie Sie vielleicht wissen, bin ich auf der einen Fahrt auf dem Ogoouéfluss angesichts dreier Inseln in ihm, auf diese Idee kommen [...]" - Kleinere Randschäden.

81 Schweitzer, Albert, Arzt, Musiker und Nobelpreisträger (1875-1965). Eigenh. Brief mit U. Lambarene, 21. V. 1963. Qu.-4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 150.-

An A. Gitter in Stolberg: "[...] Ich danke Ihnen und den Pflegern und Schwestern der Medizinischen Klinik für die Ehre, die Sie mir mit der Bitte eine der 5 Krankenstationen nach mir benennen zu dürfen. Herzlich gern bin ich damit einverstanden. Leider ist Ihr Brief zu spät angekommen. Ich konnte Ihnen nicht rechtzeitig antworten. Im Spital läuft alles gut. Wir sind 7 Ärzte und 17 europäische Pflegerinnen. Im Spital ist Platz für 400 Kranke. Im Dorfe der Leprösen wohnen deren 170 [...]" - Beiliegend eine Porträtphotographie (Malmö 1959).

82 Schweitzer, Albert, Arzt, Musiker und Nobelpreisträger (1875-1965). Originalphotographie mit eigenh. Beschriftung und U. am Unterrand. Ohne Ort (Lambarene), 21. V. 1963. 14 x 8,5 cm. 75.-

"Das Spital unter Palmen am Ufer des Ogaweflusses. Der Krankenstation, die meinen Namen trägt [...]" - Aufgezogen, leicht wellig. Etwas blaß.

83 Schweitzer, Albert, Arzt, Musiker und Nobelpreisträger (1875-1965). Porträtdruck mit eigenh. Beschriftung und U. am Unterrand. Lambarene, 21. V. 1963. 15 x 10 cm. 75.-

"Der Krankenstation, die meinen Namen trägt | mit besten Grüßen [...]" - Aufgezogen, leicht wellig. Etwas blaß und fleckig.

84 Seidel, Ina, Schriftstellerin (1885-1974). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Sarnberg, 26. I. 1954 und 5. XI. 1955. Qu.-Gr.-8°. Zus. 4 Seiten. 120.-

Über ihre Lyrik und von Guenthers Puschkin-Ausgabe. - Beiliegen: I. 7 Gegenbriefe von Guenthers (Typoskript-Durchschläge). - II. Gedruckte Dankeskarte zu Ina Seidels 70. Geburtstag.

85 Sinclair, Upton, Schriftsteller (1878-1968). Eigenh. Albumblatt mit U. O. O. und Jahr, [ca. 1920]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 75.-

"With best wishes | Upton Sinclair".

86 Slatin-Pascha, Rudolf von, Afrikaforscher und Politiker (1857-1932). Eigenh. Brief mit U. Wien, 20. VII. 1895. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An einen Herrn: "Da ich meine Abreise bis Montag verschoben, so bin ich in der Lage, der mich ehrenden Einladung zur Fahnenweihe des k. u. k. 2ten Tiroler-Kaiser-Jäger Regiments nachzukommen, bitte jedoch [...] mich heute 3 h. N. M. besuchen zu wollen [...]". - Das Jahr 1895 war der wichtigste Wendepunkt im abentheuerlichen Leben Slatins. Am 21. Februar hatte er, nach beinahe 12 Jahren Haft in Ketten, endlich dem Mahdi entkommen können, Mitte März kam er in Assuan, wenige Tage später in Kairo an, wo er zum Pascha ernannt wurde. Er begann sofort mit der Niederschrift seines Erinnerungsbuches "Feuer und Schwert im Sudan". Am 7. Mai kam er nach siebenjähriger Abwesenheit wieder in Wien an, am 23. Juli reiste er nach London zur "Geographical Society" und wurde in der Folgezeit persönlicher Berater von Königin Victoria und einer der einflußreichsten Männer Europas. - Mit Eintragungen des Empfängers ("Durch Kenntnißnahme erledigt") und eines früheren Sammlers. - Selten.

87 Sybel, Heinrich von, Historiker (1817-1895). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. VII. 1877. Kl.-8°. 1 Seite. 75.-

"Lieber Freund. Ihre Frau Gemahlin fragte neulich meine Frau, ob wir 12 Flaschen des von Hn. Delbrück bestellten Ungarweins nehmen möchten. ich erlaube mir deshalb die höchste Bereitwilligkeit in dieser

Hinsicht anzumelden [...]". - Sybel war seit 1875 Direktor der preußischen Staatsarchive. Er förderte die Quellenpublikationen der "Monumenta Germaniae Historica" und der "Acta Borussica", leitete das von ihm gegründete Deutsche Historische Institut in Rom und betreute die Herausgabe der päpstlichen Nuntiaturberichte.

88 Szenkar, Eugen, Dirigent (1891-1977). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 23. VII. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An Otto H. Förster in Köln, dem er zum Tod seiner Frau Tony kondoliert.

89 Tau, Max, Schriftsteller (1897-1976). 5 masch. Brief mit eigenh. U. Stockholm und Oslo, 9. XI. 1945 bis 16. II. 1967. 4°. Zus. 5 1/2 Seiten. 300.-

I. (9. XI. 1945): "Ich kenne Ihre Verlagstätigkeit und Ihre eigene Produktion seit vielen Jahren [...] Da ich in einem dänischen und in einem norwegischen Verlag Ratgeber bin, möchte ich Sie bitten, mir auch ein Exemplar Ihres Buches 'Der Vater und sein erstes Kind' zu senden [...] Es ist für mich eine Freude, Ihnen zu helfen. Aber lassen Sie sich bitte nicht in der Zwischenzeit mit Agenten ein [...] Ausserdem lege ich Ihnen einen Prospekt bei von dem Versuch, den ich hier in deutscher Sprache geplant habe und der Neuer Verlag heisst [...]". - II. (24. XI. 1945): "[...] Von Herzen Dank für Ihren Brief. Selten haben mich Worte so angesprochen. Ich hatte wirklich einen frohen Tag, und ich will Ihnen nun berichten was meine Frau sagte, nachdem sie Ihren Brief gelesen hatte: 'Ja es gibt wirklich noch eine deutsche Kultur'. Dies bedeutet deshalb so viel weil ihr Bruder von Terboven persönlich und ihr Schwager von der Gestapo erschossen wurden [...] Ich bin ganz Ihrer Meinung: Alles Gute kommt zurück und ich werde wirklich froh sein, wenn ich ein wenig dazu beitragen könnte, dass Sie das Gefühl haben dass es vorwärts geht. Das Buch von Th.Th. Heine ['Ich warte auf Wunder'] habe ich in Norwegen angeregt. Er kam trotz der Besatzung jeden Tag zu mir und hat das Werk unter der Okkupation vollendet. Ich sende Ihnen heute ein Exemplar. Ich hoffe im Januar vielleicht nach der Schweiz zu kommen und ich freue mich schon heute Sie dann zu sehen. Ihre Bücher werden den richtigen Weg gehen. Wärme findet immer wieder Echo und ich finde dass Ihre Echtheit und Menschlichkeit hat etwas Befreiendes und Erhebendes zugleich. Heute bin ich für einen Augenblick wirklich glücklich. Zwei alte Feinde haben sich gemeldet. Erich Kaestner und Rudolf Pechel. Ich habe früher jahrelang mit dem Herausgeber von der 'Deutschen Rundschau' zusammengearbeitet. Als ich über die Grenze kam erzählte man mir dass er aufgehängt war aber er lebt, er lebt. Diese Stunden sind die wirkliche Stunden der Freude. Wir können nämlich Charaktere nicht entbehren. Wir brauchen diese Menschen und wenn Sie mich fragen, ich bin Optimist, Optimist weil ich weiss dass viele grosse Kulturleistungen durch unsere Sprache und unsere Menschen erwachsen werden. Grüssen sie Ihren Schwager Ernst Penzoldt herzlich von mir. Seinerzeit habe ich den 'Arme[n] Chatterton' in der Frankfurter Zeitung mit grösster Freude besprochen [...] - III. (29. IV.

1946): "[...] Nun bin ich endlich nach Norwegen zurückgekommen [...] Sie werden auch sehr bald erfahren was ich mit Ihrem herrlichen 'Stillvergnügten Streichquartett' getan habe. Ich hoffe, dass Sie recht bald die Erlaubnis bekommen nach München zurückzugehen, denn ich bin ein wenig erstaunt, dass ausgerechnet der Zinnen Verlag die geistige Verantwortung in München tragen soll. Man sollte doch mindestens dafür sorgen, dass was früher in Wien war, auch in Wien bleibt, und dass Piper und Sie auch in München arbeiten. Ich kann beim besten Willen die Kulturpolitik nicht verstehen [...]". - IV. (9. VII. 1946): "[...] Es würde mich auch sehr interessieren, über Ihre künftigen Pläne zu hören [...]". - V. (16. II. 1967; an Margrit Heimeran): "[...] Sie haben mir mit Ihrem Geburtstagsgeschenk der 'Kinderbriefe aus 6 Jahrhunderten' eine ganz grosse Freude bereitet [...]". - Max Tau war Cheflektor des Verlags von Bruno Cassirer in Berlin. 1938 emigrierte er wegen seiner jüdischen Herkunft nach Norwegen, erhielt 1944 die norwegische Staatsbürgerschaft, ging im selben Jahr nach Schweden und war bis 1945 Lektor des Esselte Verlags in Stockholm. 1944 gründete er den Neuen Verlag, in dem er deutsche Exilautoren wie Heinrich Mann und Lion Feuchtwanger verlegte. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte er als Lektor in Oslo. 1950 erhielt er als erster Preisträger den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

90 Tippett, Michael, Komponist (1905-1998). Montierter Porträtdruck mit eigenh. U. und Datierung. Berlin, 6. X. 1966. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Kartonpapier. 75.-

"Michael Tippett | Berlin Festival | 6 Oct 1966".

91 Trautmann, Franz, Schriftsteller (1813-1887). Eigenh. Gedichtmanuskript (52 Zeilen) mit U. Reichenau, 16. IV. 1844. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

"Der Morgen. || Als einstmals Gottes Hand | Des Chaos mächt'ge Ungeheuer schlug, | Und sich im jungen goldnen Sonnenstrahle | Der Himmel röthete zum erstenmale, || Da war's als rings weit hin | In hoher Schönheit Alles prangte [...]". - Schöne und frühe Arbeitsniederschrift mit Streichungen und Korrekturen. - Trautmann arbeitete nach ausgedehnten Studienreisen seit 1837 beim Münchner Stadtgericht und war kurze Zeit Sekretär des Prinzen Karl von Bayern. 1844 wurde er Mitarbeiter der "Fliegenden Blätter".

92 Tyndall, John, Physiker (1820-1893). Eigenh. Brief mit U. O. O. [London], 9. V. 1878. 1 Seite. Doppelblatt mit Prägestempel "Royal Institution". 150.-

Mit Dank für eine Photographie von seinem Haus: "[...] I am extremely obliged to you for the photograph of our little house. As you say it was taken too near [...] but it revives our memory of the place very vividly [...]". - Tyndall forschte auf allen Gebieten der Physik. Er erklärte das Himmelsblau, entdeckte den Einfluß der Dichte der Atmosphäre auf die Schallleitung und untersuchte Gletscher physikalisch. Das "Tyndallisieren" bezeichnet eine eigene Methode der Sterilisation

durch Wärmebestrahlung. Wichtig ist der "Tyndall-Effekt", das Aufleuchten von Mikropartikeln im Lichtstrahl. - Gering fleckig.

93 Uhland, Ludwig, Schriftsteller (1787-1862). Eigenh. Briefentwurf mit U. "Dr. L. U.". T[übingen], 2. XI. 1852. 4°. 2 Seiten. 200.-

An das Schatzamt in Aixheim im Oberamt Spaichingen: "Auf meine wiederholte Einklage mehrjähriger Zinsrückstände des Zimmermanns Jos. Effinger in Aixheim aus 1.000 T[aler] CM. ist mir [...] eröffnet worden, daß dem Schuldner ein Zahlungstermin [...] gegeben worden sei [...] Mit solchen Vertröstungen werde ich von ihm Jahr für Jahr hingehalten [...]". Uhland fordert eine namhafte Abschlagszahlung "unter Executionsandrohung" und ist bereit auf weitere Klagen zu verzichten. Mit Korrekturen.

94 Uris, Leon M., Schriftsteller, Verfasser des Welterfolges "Exodus" (geb. 1924). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite "Shalom Leon Uris". O. O. und Jahr., 4° (25 x 20 cm). 75.-

95 Varnhagen von Ense, Karl August, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. "Varnhagen d'Ense". Ohne Ort, 6. II. 1844, Mardi. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 450.-

Laut Varnhagens Briefausgangsbuch an A. Ballien, Grünstrasse 2 (Köpenick): "Monsieur! Je commence à douter que mon message, en réponse à votre aimable billet du 1. de ce mois, vous soit parvenu; c'est pour cela que je le répète par écrit! - Depuis huit jours je garde mon lit, mais ma maladie ne m'empêche pas de recevoir votre visite et de vous remercier la lettre que vous avez eu la bonté de me porter de la part de M. Savoye. D'un jour à l'autre j'espérais de vous pouvoir prévenir, mais je vois bien que j'y dois renoncer encore pour quelque temps! [...]" - Joseph Savoye (1802-1869) lebte 1832-48 als deutscher Jurist und Schriftsteller in Paris; von ihm hat Varnhagen 1837-45 vier Briefe erhalten (vgl. Stern 704). - Dank an Prof. K. Feilchenfeldt.

96 Viertel, Berthold, Schriftsteller und Regisseur (1885-1953). Eigenh. Brieffragment. O. O. [Hollywood], 7. VI. 1929. Gr.-8°. 4 Seiten. 180.-

An Frau Heller in New York. Erwähnt seine "erste Filmregie" und den "Sekretär von Jannings": "[...] mein erster Film [...] 'One Women Idea' - wie schon der Titel sagt: eine Romance, ein kleines Schicksals Drama, halb orientalisches, über das Thema 'Love and Fate'. Der erste Teil spielt auf einem fahrenden Passagierdampfer [...] Meinen Chefs hier hat der Film [...] so gut gefallen, daß sie mir einen neuen Vertrag für ein zweites Jahr, nur noch Regie, gegeben haben. In einer Zeit, da so viele Europäer Hollywood verlassen, der Talkies [Tonfilme] wegen. [Ernst] Lubitsch und [Ludwig] Berger machen jetzt ihren ersten

Sprechfilm ['The Love Parade]. Der Sprechfilm ist auch für mich wie geboren [...] Dabei lechze ich nach New York - Wir haben ja jetzt täglich mehr New Yorker hier, Schauspieler und Schriftsteller - u. sie bringen Großstadtluft nach dieser tiefsten Provinz Hollywood [...] Arbeitet nicht [Alexander] Moissi dort, dem ich wirklich aufrichtig wünschen würde, einen guten Sprechfilm zu machen. Man wird hier partheiisch für jeden Europäischen Künstler, der sich einsetzt. Man möchte helfen, raten - aber nur selten geht es. Bei [Max] Reinhardt ging es nicht [...]" . Schluß fehlt. - Berthold Viertel ging 1928 mit seiner Frau Salka als Drehbuchautor und Filmregisseur nach Hollywood. 1932 kehrte er nach Europa zurück und arbeitete zunächst in Großbritannien, dann in Frankreich. 1939 emigrierte er in die USA. - Leichte Altersspuren.

97 Wacik, Franz, Maler (1883-1938). Eigenh. Federzeichnung über Bleistift auf Pergament. O. O. und Jahr [Wien, um 1910]. Qu.-12°. 1 Seite. 75.-

Entwurf für eine Vignette (Bildgr.: ca. 5 x 5,5 cm): aus stilisierten Wellen auftauchender Kopf eines Wassermannes. - Ganz minimal fleckig.

98 Waggerl, Karl Heinrich, Schriftsteller (1897-1973). Eigenh. Briefkarte mit U., eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Billett mit U. Wagrain, 12. II. 1957 bis 18. V. 1967. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 100.-

I. An den Schriftsteller Hans Flesch von Brunningen (1895-1981): "[...] Mein Freund Matheson schreibt mir aus Olten, daß er bei Ihnen die 6bändige Inselausgabe von Kant gekauft habe. Wollen Sie so freundlich sein, die Bücher an mich zu schicken. Den Betrag kann ich Ihnen [...] überweisen [...]". - William Matheson war Vorsitzender der "Oltener Bücherfreunde". - Knickfalte. - II. (22. II. 1965) An Dr. Steglich in St. Andreasberg im Harz, wegen der Organisation einer Lesereise: "[...] am Montag, 22. 3. 65 werde ich also [...] in St. Andreasberg ankommen. Wenn ich Sie nun noch um einige Auskünfte bitten darf, so wüßte ich gern, wo ich am besten absteigen kann, vor allem aber, wie ich am nächsten Tag [...] nach Hamburg-Altona gelange [...] Wäre es möglich, eine Taxe zu bekommen, die mich auf kürzerem Wege nach Northeim oder, noch besser, gleich nach Hannover bringt? [...]" - III. (18. V. 1967) Dank auf der Rückseite einer Menükarte der "Cocktail-Bar" in Wien.

99 Walter, Bruno, Dirigent (1876-1962). Porträtphotographie (Franz Löwy, "Titian", Wien) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. München, Juni 1922. 19,5 x 14 cm. Unter breitrandiges Passepartout montiert. 280.-

"Herrn Louis Guttman in freundschaftlicher Ergebenheit von seinem [...] Bruno Walter [...]" - Der Träger der Widmung war Bruno Walters Agent. - Der Photograph Franz Löwy (geb. 1883 in Mährisch-Ostrau) arbeitete 1917-38 in Wien und emigrierte dann nach Pa-

ris (vgl. Auer, Anna, Übersee. Flucht und Emigration österreichischer Fotografen 1920-1940. Wien 1997). - Sehr schöne Silbergelatine-Photographie; die dunklen Ränder etwas ausgesilbert. - Rückseitig Spuren einer älteren Montage.

100 Weinheber, Josef, Schriftsteller (1892-1945). Porträt-postkarte mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr [nach 1936]. Kl.-8°. 1 Seite. 70.-

Unter dem Porträt der volle Namenszug "Josef Weinheber". Rückseitig gedruckte biographische Informationen über den Dichter.

101 Württemberg - Ferdinand, Herzog von Württemberg (1763-1834). Eigenh. Brief mit U. Paris, 19. VII. 1806. Kl.-4°. 1 Seite. 120.-

An einen Prinz und Herzog: "Je viens [...] d'avoir l'honneur d'envoyer à, Sa Majesté Impériale, la lettre dont je joins ici copie; J'ai crû qu'elle étoit instante dans la circonstance présente; J'aurai l'honneur d'en conférer avec Votre Altesse Sérénissime, Lundi prochain à l'heure qu'Elle a bien voulue m'indiquer. Mes espérances se fondent toujours sur l'intérêt qu'Elle daigne prendre à mon fort, et sur la Magnanimité de Sa Majesté [...]" - Ferdinand war österreichischer Feldmarschall.

102 Zech, Paul, Schriftsteller (1881-1946). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Schöneberg, o. J. [1926]. 4°. 1 Seite. Bütten-Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf. 150.-

An Friedrich Possekel, den Leiter der 1924 gegründeten "Deutschen Buchgemeinschaft", in Berlin: "[...] für das fürstliche Honorar für meinen Beitrag in Hart: 'Die deutsche Seele' danke ich Ihnen verbindlichst. Ich gestatte mir noch zu bemerken, daß ich, solange ich schon für die Öffentlichkeit schreibe, noch nicht so angemessen honoriert worden bin. Ich darf mich wohl auch der Hoffnung hingeben, daß Sie mir durch Zusendung des üblichen Belegexemplars Ihr Wohlwollen noch weitgehender dokumentieren werden [...]" - Julius Hart (1859-1930) gab 1926 bei der "Deutschen Buchgemeinschaft" eine Anthologie "Die deutsche Seele. Auslese aus der deutschen Lyrik seit Luther" heraus.

103 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Brief mit U. "Zuck". O. O. [Chardonne sur Vevey], 18. XII. 1954. Fol. 1 Seite. 150.-

An seine Buchhalterin Hella Jacobowski: "[...] ich vergass, mich für das Weihnachtssträusschen zu bedanken, (Christrosen mit Tannenzweigen und Misteln), das ich den Däxen aufs Grab gelegt habe! Das Grab ist jetzt mit dem Stein und der Platte wunderschön. Den Nebenplatz habe ich mit Einverständnis von Jobs [seine Frau] für uns Beide und Ded gekauft. Also hier kannst Du uns dann mal besuchen [...]" - Gelocht.

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Katalog 88 "Sommerfreuden":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 71 Ferdinand Sauerbruch

Axel Klöse - Ultraleicht Katalog Druckerei
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)
Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

